

in diesem Stücke strenger ist als alle Lehrer der Kirche. Es ist kein Geringerer als der Liebesjünger, der uns die Vorschrift gibt: Wenn jemand zu euch kommt und nicht diese Lehre mitbringt, so nehmt ihn nicht in eurer Haus auf und bietet ihm nicht den Gruß. Denn wenn ihm jemand den Gruß bietet, so nimmt er teil an seinen bösen Worten.¹⁾ Es ist kein Geringerer als der heilige Geist, der dem Propheten Jechu, um der Halbsheit des frommen Königs Josaphat die Strafe Gottes anzukündigen, die Worte in den Mund legte: du hast dich in Freundschaft mit denen verbunden, die den Herrn hassen, und deshalb hast du den Zorn des Herrn verdient.²⁾

Demgemäß ist klar, daß nicht bloß das christliche Altertum, sondern die heilige Schrift selbst jeden Versuch eines Ausgleiches mit der modernen Kultur, jedes Modernisierens auf das strengste und unerbittlichste verpönt. Ist aber das Endziel verwerflich, so ist uns zu dessen Erreichung die Anwendung selbst solcher Mittel untersagt, die an sich ihre Berechtigung haben. Ist zu allem Ueberfluß das angewendete Mittel derartig, daß es die Kirche ausdrücklich untersagt und verurteilt hat, dann liegt ein zweifaches Unrecht in dessen Anwendung verborgen. Somit kann kein Katholik im Zweifel darüber sein, was wir nach katholischen Grundsätzen von dem Versuch halten müssen, einen Ausgleich mit den modernen Ideen herbeizuführen um den Preis des Verzichtes auf unsere Zusammengehörigkeit mit dem Mittelalter, d. h. mit dessen Philosophie und Theologie.

Die Autorschaft der Exerzitien oder der geistlichen Uebungen.

Von M. Rudolf Handmann S. J. in Freinberg bei Linz.

Es war im Frühling des Jahres 1522, da verließ Ignatius von Loyola, der spätere heilige Ordensstifter, das Stammschloß seiner Familie Loyola in der Nähe des spanischen Städtchens Azpeytia, und langte im Pilgergewande bei der Gnadenstätte Unserer Lieben Frau auf der Höhe von Montserrat an. Hier lebte in der berühmten Benediktiner-Abtei ein durch Strenge und Heiligkeit ausgezeichnete Mönch, namens Xanones.³⁾

¹⁾ 2. Johann 10, 11. — ²⁾ 2. Paralip. 19, 2.

³⁾ Nach Ribadeneyra und Bartoli hieß derselbe Chanones, oder noch Urgaiz in spanischer Schreibweise Xanones. Quatremontius nannte ihn Clanonien, Birker Clanonius. (Vgl. Diertins, Historia exercit., nov. ed. Herder 1887, p. 228.)

Derselbe war ein eifriger Schüler des Garzias de Cisneros, welcher letzterer Abt von Montserrat gewesen und im Jahre 1500 ein Werk verfaßt hatte, das den Titel führte: „Exercitatorium spirituale“ (oder: „Exercitatorium vitae spiritualis“). Dieses Exercitatorium war, wie Paulus Birker, Abt von St. Bonifaz in München, in der Vorrede der Neuauflage dieses Werkes (Regensburg 1855, Manz)¹⁾ bemerkt, dazu bestimmt, um sowohl die Mönche des Klosters, als auch die Gläubigen, welche in großer Anzahl nach Montserrat gepilgert kamen, zu belehren und zur christlichen Vollkommenheit anzu-spornen. („Etiam ad regenerandos et informandos peregrinos innumerabiles, qui S. Mariam in Monte Serrato salutabant“ etc.)

Abt Garzias de Cisneros war schon (1510) gestorben, als Ignatius von Loyola nach Montserrat gepilgert; es lebte jedoch noch sein Schüler Kanones. Diesen wählte Ignatius zu seinem Wegweiser im geistlichen Leben, bei ihm legte er seine Lebensbeichte ab und ihm teilte er alle seine Absichten und Pläne mit. (Vgl. Kolb-Genelli, Leben des heiligen Ignatius v. L., Wien 1894, S. 23.)

Unter dessen Leitung soll auch der heilige Ignatius, wie Abt Birker in der erwähnten Neuauflage des Exercitatoriums berichtet, „geistliche Uebungen“ gemacht haben. („Qui ibidem exercitia fecit spiritualia duce Monacho Clanonio, discipulo Garziae“ etc.) Derselbe Herausgeber fügt hinzu: „Durch diese Uebungen scheint (der heilige Ignatius) unter Antrieb der Gnade des heiligen Geistes in der Weise innerlich angeregt worden zu sein, daß er das so berühmte Buch der Exercitien zu verfassen und die ehrwürdige Gesellschaft Jesu zu gründen im Stande gewesen.“ („Ex illis exercitiis afflante gratia S. Spiritus ita affectus esse videtur, ut librum praeclarissimum Exercitiorum condere et Societatem Jesu venerandam instituere posset.“). Auf Grund dieses Berichtes wurden in neuester Zeit Zweifel an der eigentlichen Autorschaft des Exercitienbuches erhoben. Auch die neue (8.) Ausgabe der „Bibliothek für Prediger“ von Scherer-Lampert (Freiburg 1900, Herder) schreibt (S. 166 Anm.): „den neueren (?) Forschungen zufolge sollen dieselben (Exercitien) schon früher im Kloster von Montserrat üblich gewesen und das Buch, verfaßt von Garzias Cisnerus, vom heiligen Ignatius nur umgearbeitet worden sein. Das Manuskript (?) hat Paulus Birker, Abt von St. Bonifaz in München, durch den Druck veröffentlicht.“²⁾

Letzteres Urteil fußt wohl auf dem oben angeführten Berichte des hochwürdigen Abtes von St. Bonifaz, es ist jedoch augenscheinlich

¹⁾ In der Vorrede findet sich nur die Unterschrift: Monachii in festo omnium Sanctorum Ordinis S. Benedicti (13. Nov.) 1855. † P. B. A. —

²⁾ Die Klammern sind vom Verfasser dieser Zusammenstellungen. Von einem eigentlichen Original-Manuskript kann wohl hier keine Rede sein, es sei denn eine spätere Abschrift des Exercitatoriums.

von demselben nicht wenig verschieden und geht über dasselbe weit hinaus. Wir werden diese historische Bemerkung später zu untersuchen haben.

Zunächst sei berichtet, daß schon Anton Ypez († 1621) in seiner Geschichte des Benediktiner-Ordens die Meinung ausgesprochen, der heilige Ignatius habe das Exerzitienbüchlein erst nach seinen Studien verfaßt, und er habe nur das Exerzitatorium des Garzias v. Cisneros überarbeitet. P. Ribadeneyra S. J., den der heilige Ignatius selbst (1540) in seine Gesellschaft aufgenommen, widerlegte dessen Gründe in einem Briefe vom 18. April 1617. (Vgl. Bolland. Act. SS. Julius tom. VII. § VI.) — Später trat Abt Konstantius Kajetanus († 1650) in seinem Werke: „De religiosa S. Ignatii sive S. Enneconis per Benedictinos institutione deque libello Exercitiorum ejusdem Exercitatorio Garziae Cisneri magna ex parte desumpto“ (Venetiis 1641) — mit derselben Meinung hervor. P. Johann Rho S. J. schrieb dagegen seinen: „Achates ad Constantium Cajetanum“ (Lugduni 1644). P. Rho, Italiener von Geburt, hat in demselben einen zu heftigen Ton angeschlagen. Das Werk Kajetans, sowie auch die Erwiderung des P. Rho, — wurden auf den römischen Index gestellt (18. Dez. 1644). Kajetan gestand, daß er der Verfasser des anonym erschienenen Werkes gewesen, leugnete aber, es herausgegeben zu haben.

Die Benediktiner-Kongregation von Monte Cassino sprach in einer Zuschrift an die Gesellschaft Jesu (ddo. 23. April 1644) ihr Bedauern über Kajetans Vorgehen und das Erscheinen seines Werkes mit einem scharfen Tadel gegen den Verfasser aus (Societatis estimationem insigniter laesam dolent, simulque damnata suppositi authoris levitate et audacia etc.). Da in Portugal Leo a S. Thoma der Ansicht Kajetans gefolgt war, so rügte auch hier eine Benediktiner-Kongregation (vom 29. Oktober 1645) sein Verfahren. (Eadem a primo auctore sine fundamento vulgata aut excogitata, et minus considerate a secundo [Fr. Leone] relata, certe a communi suae Congregationis sensu prorsus aliena declarant.) — Die 8. allgemeine Kongregation der Gesellschaft Jesu (1646, sess. 65. et 88., decr. 13. et 26.) stattete dafür beiden ehrwürdigen Genossenschaften ihren Dank ab (— quantum sanctissimo Ordini Societas debeat, intelligant universi.) — In der Historia d. N. S. de Monserrate (Madrid 1677), verfaßt von G. Argaiç de Logrono, tauchte diese Ansicht von neuem wieder auf, ebenso in dem Werke: „Lignum vitae“ (l. V. c. X.) von M. Wion, und in den: „Disquisitiones monasticae“ (l. II. tr. VI. disq. V.) von B. Häftenus. (Vgl. Diertens, Historia Exerc. ed. nov. 1887, und Bolland. Act. SS. l. c. § VI. sq.)

In unserer historischen Frage nun, die wir hier zu einer noch besseren Klärung derselben mit Benützung aller bisher entdeckten und bekannten Quellen erörtern wollen, müssen wir vor allem andern unterscheiden, wer der eigentliche Autor des Exerzitienbüch-

leins ist, und ob dergleichen geistliche Uebungen überhaupt, wenigstens in den Klöstern früherer Zeit, vor dem heiligen Ignatius, gehalten wurden.

Es kann nun hier kein Zweifel bestehen, daß derartige geistliche Uebungen oder geistliche Beschäftigungen überhaupt, — wenigstens in den alten Klöstern bei den Mönchen in Uebung gewesen. Darin bestand ja eben die klösterliche Ascese, die schon seit den ältesten Zeiten den dreifachen Weg der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung betrat, und über welche die verschiedensten Abhandlungen und Schriften zusammengestellt und auch vielfach veröffentlicht wurden, wie z. B. von Dionysius (de mystica Theologia), Richard a S. Viktore (de contemplatione), Thomas v. Kempen (Imitatio Christi) u. Ein derartiges Buch war es auch, das Abt Garzia de Cisneros in Montserrat unter dem Titel „Exercitatorium spirituale,“ oder vielmehr: „Exercitatorium vitae spiritualis“ (wie Cisneros dasselbe in der spanischen Originalausgabe betitelt) — in der Klosterdruckerei (MD Idibus Novembris) erscheinen ließ. Die erste Ausgabe dieses Werkes wird nach Abt Paulus Birker auf Monte Cassino aufbewahrt und scheint auch in Spanien sich noch vorzufinden. Cisneros verfaßte sein Exercitatorium sowohl in lateinischer als in spanischer Sprache (1500) und es erlebte später dieses sehr gediegene und empfehlungswürdige Werk für sich allein, oder mit anderen ähnlichen Inhaltes zusammen, mehrere Auflagen, wie z. B. unter dem Titel: „Exercitia spiritualia seu secundum viam purgativam, illuminativam et unitivam orandi et meditandi methodus, a RR. PP. Garzia a Cisneros Monsser. et Lud. Barbo, O. S. Benedicti Monachis conscripta, a P. Fr. Matth. Weiss, O. S. B. digesta“ (Salisburgi 1634).¹⁾

¹⁾ Andere Ausgaben zum Teil Uebersetzungen dieses Werkes sind: *Esercitorio spirituale, che contiene esercizi della via purgativa, illuminativa et unitiva, et della vita, passione et morte del Salvatore Nostro Jesu Christo etc. Opera del R. P. Garzia Cisneros, Abbate del Mon. d. Madonna di Monserrato, trad. della lingua spagnuola, dal Cavaliere Fra Guilio Zanichini etc. Firenze 1595.*

Exercitatorium spirituale et Directorium Horarum canonicarum, authore F. Garzia Cisnerio, Mon. Benedict. etc., Duaci 1615. — *Exercitatorium spirituale et Directorium Horarum canonicarum, aut. R. P. Garzia a Cisneros, O. S. B., Montisserrati Abb., accessit formula orationis et meditationis R. P. Lud. Barbo, O. S. B., ol. Abb. Coloniae, (Monachii 1644) etc.* Nach Abt Paulus Birker ist das Exercitatorium besonders in das Italienische und Französische übersezt worden.

Was das spanische Original betrifft, „Ejercitorio de la vida espiritual“ (Montserrat 1500), — so wurde dasselbe zum Teil 1564 (Valencia, Joh. Mey) abgedruckt und es hat in neuer Zeit den ganzen Text die „Liberia Religiosa“ in Barcelona 1857 (Sr. D. Julian Gonzalez de Soto) mit Umsezung der veralteten Ausdrücke in die neueren erscheinen lassen.

Garzias wurde 1455 geboren und entstammte der berühmten Familie de Cisneros. Sein Onkel war der bekannte Cardinal und Staatsminister Ximenez de Cisneros. Garzias nahm zu Vallisolet das Kleid des heiligen

Da jedoch das Werk schon sehr selten geworden, besorgte Abt Paulus Birker im Jahre 1855 eine Neuauflage und fügte demselben, wie die ältere Münchener Ausgabe 1644, ein zweites ebenfalls dem Garzias zugeschriebenes Werk bei, — das: „Directorium Horarum canonicarum,“¹⁾ sowie ein noch älteres, „Formula orationis et meditationis,“ verfaßt von R. P. Lud. Barbo, nach Paulus Birker Abt des Benediktinerklosters der heiligen Justina von Padua (Abbas S. Justinae de Padua) — welcher bereits im Jahre 1443 gestorben war. Letzteres Werk dürfte deshalb auch wohl mit anderen in der alten Benediktiner-Abtei von Montserrat im Gebrauche gewesen sein.

Schon die hier angeführten Bücher zeigen, daß und auf welche Weise in der früheren Zeit die Ascese und namentlich die Betrachtung geübt worden. In dieser Beziehung ist daher der heilige Ignatius v. L. nicht etwa der erste Begründer dieser Ascese und der Betrachtung der Geheimnisse unseres Glaubens. Diese bestand schon seit den ersten Anfängen des Christentums und war bei den ältesten Einsiedlern und Cönobiten in Übung. Alles faßte man wohl unter dem allgemeinen Namen „Exercitia spiritualia“ — „Geistliche Übungen“ zusammen. Dieser Ausdruck kommt in dem Exercitatorium des Garzias de Cisneros besonders in dem ersten Teile desselben nicht selten vor und wird als etwas Bekanntes vorausgesetzt. Auch der heilige Ignatius wählt diesen Ausdruck und nimmt ihn zum Titel seines Buches, ähnlich wie Cisneros sein Werk „Exercitatorium vitae spiritualis“ (oder Exercitatorium spirituale) betitelt hat.

Ist nun, wie vielleicht der soeben angeführte Titel andeuten könnte, das Exercitienbüchlein des heiligen Ignatius nur eine „Umarbeitung“ dieses älteren Exercitatoriums, so daß der Heilige den Inhalt seines Buches größtenteils von demselben herübergenommen hat, — oder ist andererseits der Heilige wirklich und im strengen Sinne der eigentliche Verfasser des Exercitienbüchleins seinem Inhalte und Plane nach, somit das letztere ein eigenes, für sich bestehendes, verschiedenes Werk? Zur objektiven Beantwortung dieser Frage — sie erregt wohl ein allgemeines, historisches Interesse, zumal in neuester Zeit dieselbe wieder angeregt worden — erscheint es unumgänglich notwendig, Inhalt und Plan beider Werke etwas aus-

Benedikt und wurde später zum Abt von Montserrat gewählt, als welcher er mit seinem Nachfolger Pedro Alonso de Burgos sehr segensreich wirkte. Garzias starb im Jahre 1510 und hat nach Paulus Birker in Spanien den Titel „Venerabilis“.

Es sei hier schließlich noch erwähnt, daß ein Jahr vor dem Erscheinen des Exercitatoriums (1499) Gerard Zutfanie ebenfalls im Kloster von Montserrat das asketische Werk: „De las espirituales elevaciones“ herausgegeben.

¹⁾ Dieses Directorium (Directorio de las Horas canonicas) wird von Nikolaus Antonio u. a. ebenfalls dem Abte Cisneros zugeschrieben. Es findet sich jedoch nach Gonzalez de Soto eine Ausgabe dieses „Directorio“ vom Jahre 1564 (Valencia, J. Mey), in welcher bemerkt wird, daß P. Fr. Joh. Piquer, der gleichfalls-Mönch in Montserrat gewesen, der Verfasser desselben sei.

föhrlicher darzulegen. Unsere Frage muß eben objectiv zunächst aus beiden Werken selbst entschieden werden.

1.

Das „Exercitatorium spirituale“ von Garzias de Cisneros.

In der Einleitung des Exercitatoriums wird von Cisneros zuerst im allgemeinen dargelegt, daß man im geistlichen Leben den dreifachen Weg der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung betreten und die betreffenden Uebungen übernehmen müsse (*exercitia secundum illas tres vias, scil. purgativam, illuminativam, unitivam*), das hier vorgesezte Ziel werde aber besonders durch Erwägen, Beten und Betrachten (*meditando, orando, contemplando*) erreicht. Auf diese Weise müsse man emporsteigen vom Unvollkommenen zum Vollkommenen, bis zum höheren geistlichen Leben der Vereinigung und Beschauung (*de imperfecto ad perfectum, ad vitam unitivam et contemplativam*.)

Demgemäß gliedert Cisneros seine Anleitung zum geistlichen Leben in vier Haupttheile: 1. *Via purgativa* (Reinigungsweg); 2. *via illuminativa* (Erleuchtungsweg); 3. *via unitiva* (Vereinigungsweg); 4. *via contemplativa* (Weg der Beschauung oder beschauliches Leben). Um die vielen Früchte, welche sich aus diesem Streben nach Vollkommenheit ergeben (*cap. III. sq.*) zu erreichen, sind einige bestimmte Uebungen vorzulegen, damit wir uns auf diese Weise während der ganzen Woche auf diesen drei Wegen üben können (*aliqua certa et determinata exercitia disponemus, in quibus per totam hebdomadam valeamus exercitari secundum praedictas tres vias, scil. purgativam, illuminativam et unitivam*).

Nachdem zuvor im besonderen einige Vorbedingungen besprochen werden (*c. IV.*), wie: Reinigung von der schweren Sünde durch Reue und heilige Beicht, Vermeidung aller Leichtfertigkeit und unzeitiger Scherze zc. — dabei Mäßigkeit und Klugheit — wird (*c. V.*) im allgemeinen angegeben, welche geistliche Uebungen übernommen werden sollen. Dieselben seien mit der heiligen Schrift und den heiligen Vätern übereinstimmend, sie seien aber mäßig und der äußeren und inneren Verfassung entsprechend (— *secundum suum statum et dispositionem tam interiorem quam exteriorem*). Im folgenden Kapitel (*c. VI.*) werden einige Beweggründe oder Erwägungen vorgelegt, um uns zum Eifer in diesen Uebungen anzuspornen. Liebe zu Gott, der höchsten Vollkommenheit, das Leiden Christi, die ewige Herrlichkeit, die Wohltaten Gottes, die Verzeihung unserer Sünden und Schulden, die Pflicht, die Gebote Gottes zu beobachten und nach der Vollkommenheit zu streben, die Beispiele der Heiligen, die Billigkeit und Schönheit der Tugend, die Kürze des Lebens, die ewigen Strafen der Hölle zc. Auch die Erwägung der Hoheit und Würde

des Klosterlebens soll uns zu diesem eifrigen Streben nach Vollkommenheit anregen (c. VII.)

Was die Uebungen selbst betrifft (c. VIII.), so sollen sie sich auf einen bestimmten Gegenstand erstrecken und zu einer bestimmten Zeit abgehalten werden (*spiritualia exercitia habere debent certas et determinatas materias, tempora et horas*). Dieser Betrachtungsstoff soll auf alle Tage der Woche verteilt werden (*per totam hebdomadam secundum serias materiae sunt distinguendae*). Da nun vorzüglich die Anfänger im geistlichen Leben von einer heilsamen Furcht Gottes durchdrungen sein sollen, so ist nach allem, was bisher gesagt worden, hier zu handeln: von der Furcht nach dem Reinigungswege, von den göttlichen Wohlthaten nach dem Erleuchtungswege und von den göttlichen Vollkommenheiten nach dem Vereinigungswege. (*Agendum de timore secundum viam purgativam, de divinis beneficiis secundum viam illuminativam, de divinis perfectionibus et laudibus secundum viam unitivam*).

Nachdem diesem Plane gemäß (c. X.) von der Furcht Gottes im allgemeinen gesprochen wird, werden im folgenden Kapitel (c. XI.) einige Dinge im besondern erwähnt, die zu fürchten sind, so: die Unbeständigkeit dieser Welt, die Anfeindung von Seite des Fleisches, der Welt und des Teufels — die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit, die besonders hervorleuchtet aus dem Falle Luzifers, der Sünde Adams, dem Tode und dem Leiden Christi, den Strafgerichten Gottes, z. B. der Sündflut u., aus den Peinen des Fegefeuers, aus dem unauslöschlichen Feuer der Hölle und dem Ausschlusse vom Himmel.

Dieser Betrachtungsstoff kann auf die Tage der ganzen Woche für den Reinigungsweg (*per totam hebdomadam secundum viam purgativam*) auf folgende Weise verteilt werden: Montag: die Sünde. Dienstag: der Tod. Mittwoch: die Hölle. Donnerstag: das Gericht. Freitag: das Leiden Christi. Samstag: die seligste Jungfrau. Sonntag: die ewige Herrlichkeit.

Die erste Uebung oder Betrachtung am Montag kann nach der Matutin und auf nachfolgende Weise angestellt werden.

Man bezeichne Stirne, Mund und Brust mit dem heiligen Kreuze und bete die Antiphon: *Veni Sancte Spiritus etc.* und dreimal den Vers *Deus in adjutorium etc.* Stelle dir dann in heilsamer Furcht Gott als einen strengen Richter vor, der im Begriffe ist, dich zu verdammen (*coram Deo, quasi quodam severo iudice te damnare volente*) und bedenke, wie sehr Gott durch jede Sünde beleidigt werde. Klage dich daher deiner Sünden wegen an und sprich: O meine Seele, erwäge jetzt und suche zu begreifen, wie sehr Gott dem Herrn eine einzige Sünde mißfällt! Erwäge wie der Stolz den Luzifer vom Himmel stürzte, wie Adam seines Ungehorsams wegen aus dem Paradiese vertrieben; wie Sodom und Gomorrha ihrer bösen Lüste wegen zerstört und die ganze Welt durch die Sünd-

flut zu Grunde gerichtet worden! Erwäge, daß dein Erlöser, der Sohn Gottes, um die Sünde zu sühnen, den bittersten Tod erlitten; daß Gott der gerechteste Richter ist, der nach den Werken sein Urtheil fällt und so auch dir nach deinen Werken vergelten wird. Rufe dir deine Sünden ins Gedächtnis zurück, die du vor deiner Bekehrung begangen. Welche Menge, wie abscheulich, wie schwer! Wie nachlässig und lau hast du nach deiner Bekehrung gelebt! Wie wenig hast du für alles Buße getan, wie wenig Reue erweckt zc. Du, o Herr! bist für mich gekreuziget, verwundet und gedemüthiget worden! Was soll ich also tun, o Herr? Soll ich verzweifeln? zc. O Gott, ich bereue deine Freundschaft verloren, deine Majestät verachtet, die Zeit und die Kräfte der Seele und des Leibes vergeudet zu haben u. s. w.

Man soll sich dann zur Hoffnung aufrichten, und Gottes Barmherzigkeit anflehen, indem man seine Größe, Güte und Schönheit zc. betrachtet. Auch soll man sich zur seligsten Jungfrau, den Engeln und Heiligen wenden, und zwar am Montag zu allen heiligen Engeln, besonders zu dem Schutzengel, am Dienstag zur seligsten Jungfrau und zu allen Propheten, Aposteln zc., am Mittwoch zur seligsten Jungfrau und zu den heiligen Märtyrern u. s. w.

Indem du auf diese Weise um Gottes Barmherzigkeit gefleht, erweitere dein Herz und preise Gott, und sage ihm Dank für alle Wohltaten, insbesondere für diejenigen, welche du heute empfangen zc.

Zum Schlusse bete man den Psalm: *Laudate Dominum etc.*, oder: *Lauda anima etc.*, oder *Benedic anima mea etc.* mit Ehre sei Gott zc., *Ave Maria* und *Pater Noster* und dem Gebete: *Deus ad quem digne laudandum etc.*, oder dem Gebete von der hl. Dreifaltigkeit: *Omnipotens sempiterna Deus etc.*

Auf diese Weise schließt man die Uebung dieses Reinigungsweges. (*Hoc modo finitur exercitium huius viae purgativae*).

Wenn auch, wird (c. XII.) am Ende bemerkt, ein jeder jener drei Wege sein eigenes Vorgehen hat, so könne man doch auf Antrieb der göttlichen Gnade in einem und in allen drei zugleich sich üben (*non aestimes, quin in earum qualibet seorsum te excitans in omnibus simul tribus, divina praeventus gratia, valeas exercitari*), indem man z. B. an seine Armseligkeiten denkt, Dank sagt, Gott anbetet und preist (*tuas misérias recognoscens, gratias agens et ad adorandum et magnificandum Dominum animam tuam dilatans*).

Auf ähnliche Weise wird der Betrachtungsstoff auch für die übrigen Tage der Woche (c. XIII bis XVIII) besprochen. Im Schlußkapitel (c. XIX.) wird noch bemerkt, daß man sich (nach Heinrich von Palma, *myst. theolog.*) auf dem Wege der Reinigung einen Monat lang (*per spatium unius mensis*) üben und dann den Weg der Erleuchtung betreten soll.

Um zu erkennen, ob man schon dazu in rechter Weise geeignet sei, soll man sich erforschen, ob man einen regen Eifer habe und

nicht nachlässig sei (*strenuitatem contra negligentiam*), ferner eine sittliche Strenge besitze der Begierlichkeit gegenüber (*severitatem contra concupiscentiam*), und eine Güte, die alles Uebelwollen und Unordentliche (Zorn, Neid u.) ausschließt (*benignitatem contra nequitiam*). Der Eifer befähigt die Seele, alles mit Vorsicht, Vertrauen und Geschicklichkeit zu verrichten (*vigilanter, confidenter, eleganter*), die Strenge schließt eine gewisse Härte in sich und ist besessen der Armut und Niedrigkeit (*asperitatis, paupertatis, vilitatis*). Die Güte endlich zeigt Wohlwollen und Geduld und genießt innere Freude (*benevolentiam, tolerantiam, internam laetitiam*). Und dies ist der Zweck und das Ende des Reinigungsweges (*finis et terminus est viae purgativae*); denn ein jedes reine Gewissen ist heiter und fröhlich. Nachdem man auf diese Weise sein Gewissen gereinigt und geläutert, ist man vorbereitet, von den Strahlen des göttlichen Lichtes erleuchtet zu werden, ähnlich wie Eisen vom Roste befreit, im Sonnenlichte erglänzt. (c. XX.)

Betritt man diesen Weg der Erleuchtung, welcher im zweiten Teile des Werkes (c. XX.—XXV.) behandelt wird, so soll man vor allem andern eine genaue Gewissenserforschung anstellen (c. XXI) und zwar auf folgende Art.

Nach der Komplet gehe man in seine Zelle, knie nieder oder bleibe stehen, bezeichne sich mit dem heiligen Kreuze und bete die Antiphon: „*Veni sancte Spiritus*“ etc. und den Psalm „*Deus in adjutorium*“ etc. Man erforsche sich sodann über die Sünden der Nachlässigkeit, der Begierlichkeit und des Uebelwollens (*negligentiae, concupiscentiae, nequitiae*).

Was die Sünden der Nachlässigkeit betrifft, so erforsche man sich hier in Bezug auf neun Punkte: in Bezug auf die Bewachung des Herzens (was man gedacht, gesagt, getan), den Gebrauch der Zeit, die rechte Meinung, das Gebet und die kanonischen Horen, die Lesung, die Verrichtung guter Werke, die Reue über seine Fehler, den Widerstand gegen die Versuchungen, die Uebung der Tugenden.

In Betreff der Begierlichkeit erwäge man, ob in uns sich zeige die Begierlichkeit nach Vergnügen, Neugierde und Eitelkeit (*concupiscentia voluptatis, curiositatis, vanitatis*). Das Vergnügen kann sich erstrecken auf angenehme, weichliche und fleischliche Dinge (*appetitus dulcium, mollium, carnalium*), wie wenn man wohl-schmeckende Speisen, weichliche Kleider und ausschweifende Vergnügungen sucht (*cibaria saporosa, vestimenta deliciosa, oblectamenta luxuriosa*).

Die Neugierde umfaßt das Verlangen, Verborgenes zu wissen, Schönes zu sehen, Wertvolles zu haben (*scire occulta, videre pulchra, habere cara*), die Eitelkeit aber das Verlangen nach Gunst, Lob und Ehre (*favoris, laudis, honoris*). Das Uebelwollen besteht in Zorn, Neid und mürrischem Wesen. In Bezug auf den Zorn erforsche dich, ob dich ein solcher beherrscht im Gemüt oder im

Rundgeben durch Zeichen und Worte (in animo, signo, verbo) — oder im Herzen, in der Miene, in der Stimme (in corde, facie, clamore), — oder im Affekt, im Ureden und in der That (in affectu, affatu, effectu).

Der Neid offenbart sich, wenn man über des Nächsten Glück sich betrübt, über sein Unglück sich freut und bei seiner Bedürftigkeit kalt bleibt. Aus dem mürrischen Wesen ergeben sich: böser Argwohn, lästervolle Gedanken, unordentliche Herabsetzungen.

Dieses Schema der Gewissenserforschung kann auch dazu dienen, um sich auf die heilige Beichte vorzubereiten. Es ist jedoch keineswegs nötig, dasselbe täglich zu durchgehen, besonders wenn du eifrig und vorsichtig gewesen; erforsche dich dann vielmehr kurz, wie du den Tag zugebracht. Bitte hierauf Gott um Verzeihung deiner Fehler, indem du die allgemeine Schuld und den Psalm „De profundis“ etc. betest. Erwäge dann eingehend alle Wohltaten Gottes, die dir zu Theil geworden. Wie dies im besondern zu geschehen hat, lehrt c. XXIII.: Am Montag erwäge man die Wohltat der Erschaffung, am Dienstag die der Gnadenordnung, am Mittwoch die des Berufes u. s. w. Diese Danksgiving soll überhaupt bei keiner Übung fehlen; denn ein vollkommenes Gebet hat drei Theile: die Erkenntnis der Schuld, das Flehen um Barmherzigkeit und die Danksgiving. Es ist jedoch auch nicht nötig, immer bei allen diesen Theilen sich aufzuhalten; die Anfänger können bei dieser Ordnung bleiben, die Fortgeschrittenen von der Danksgiving beginnen, und die Vollkommenen in Affekten der vereinigen Liebe sich ergießen.

Als eine besondere Übung auf dem Erleuchtungsweg wird (c. XXIV.) die Erwägung und das andächtige Beten des „Vater-unser“ hingestellt, da hieraus der Geist große Erleuchtung erhält und das Herz innigst zur Liebe Gottes entflammt wird. (Quomodo via illuminativa ex multis partibus recipit radios suae claritatis, et praecipue ab Oratione Dominica, quam Religiosus contemplari debet diligentissime, affectuosissime et devotissime, ut incendio flammescet divini amoris). Es wird deshalb auch die Bedeutung und der Sinn der einzelnen Bitten angegeben.

Im Schlusskapitel dieses Abschnittes (c. XXV.) folgt nach dem heiligen Ephrem (de contemplatione) eine Ermahnung an die Ordensleute, diesen geistlichen Übungen mit Eifer sich hinzugeben und sie niemals zu vernachlässigen.

Der dritte Teil des Werkes beginnt mit c. XXVI. der ganzen Anleitung. Der Vereinigungsweg wird hier als derjenige bezeichnet, auf welchem jemand, der schon geläutert und erleuchtet ist, in Liebe mit Gott vereinigt wird und an seinen Vollkommenheiten preisend und liebend sich erfreut. Es werden daher die Vollkommenheiten Gottes in anziehender Weise dargestellt und der Betrachtungsgegenstand wieder auf alle Tage der Woche verteilt. Demgemäß soll man betrachten: am Montag, wie Gott die Quelle aller Dinge

(*fons et principium omnium rerum*); am Dienstag, wie er die Schönheit des Universums ist (*pulchritudo universi*) u. s. w.; am Sonntag wie Gott, den die Seele liebt, über alles genügt (*sufficientissimus*); denn er ist über alles, was durch das Gesicht, das Gehör, den Geschmack, den Geruch und das Gefühl empfunden werden kann; er ist höher und der Höchste u. s. w.

Dieser Vereinigungsweg wird dann noch mehr nach seinen Wesen und seinen Abstufungen erklärt und schließlich über alle drei Wege, der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung ein Rückblick geworfen: auf dem ersten Wege suchen wir Gott, und wir finden ihn, aber noch nicht in flammender Liebe; auf dem zweiten bringen wir Gott Opfer des Lobes und glühendes Verlangen nach der ewigen Herrlichkeit dar; auf dem dritten finden wir ihn, den unsere Seele liebt, und nach dem sie so innig verlangt. Auf dem ersten Wege werden die weltlichen Begierden verlassen (*mundanae concupiscentiae deseruntur*), auf dem zweiten wird der Verstand erleuchtet, auf dem dritten ruht die Seele in Gott (*jam quietata quiescit in Deo*).

Wie wir endlich zu dieser vollkommen innigsten Vereinigung (*seraphicam unionem*) durch die Beschauung (*contemplando*) gelangen können, wird im vierten Theile (*de contemplatione*) dargelegt und nach einigen heiligen Lehrern, wie St. Augustin, St. Bernhard, St. Bonaventura, Richard a. S. B. 2c. mehr auseinandergesetzt. Die göttliche Liebe ist Anfang und Ende des beschaulichen Lebens (*principium et finis vitae contemplativae*). Diese Liebe muß so groß und so beschaffen sein (*c. XXXVIII.*), daß man darüber die ganze Welt verachtet und vergißt; so stark und feurig, daß man freiwillig an nichts anderes denken will, als an Gott, und in dieser Liebesglut keine Verachtung und Verfolgung, selbst nicht den Tod fürchtet und alles in der Welt verachtet, — wenn man auch nach dem Urtheile der Welt für töricht gehalten werden sollte (*ut mundi iudicio tamquam demens et ebrius aestimaretur*).

Was den Betrachtungsstoff anlangt, so soll man (*c. II.*) besonders das Leben und Leiden Christi vor Augen haben. Es werden daher auch einige Geheimnisse aus dem Leben Christi im besonderen vorgelegt, wie die Verkündigung (*c. LI.*), das ganze Leben Christi in einem Ueberblick (*c. LII. sq.*), das letzte Abendmahl und dies als Vorbereitung auf den würdigen Empfang des heiligen Altars sakramentes (*c. LIV.*), und es wird im Anschlusse daran (*c. LV.*) mit einigen Belehrungen über ein zweifelhaftes Gewissen bemerkt, man solle sich nicht von der heiligen Kommunion durch übertriebene Knechtlichkeiten oder Skrupeln abwendig machen lassen.

Die Betrachtung der Leidensgeschichte des Herrn wird weiter (*c. LVI. sqq.*) besprochen und auseinandergesetzt, wie das Leiden Christi betrachtet werden könne, z. B. auf sechserlei Weise: zur Nachahmung, zum Mitgefühl, zur Verwunderung, zur Freude, zur Umgestaltung seines Lebens, zur Liebe 2c. Kapitel LX. handelt in Kürze

von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi und von der Sendung des heiligen Geistes.

In den folgenden Abschnitten werden noch einige Belehrungen hinzugefügt, z. B. von den Hindernissen auf dem Wege der Betrachtung (c. LXII. sqq.), wie Gott in der Seele wohnt (c. LXVI.) etc.

Im Schlußkapitel des ganzen Werkes (c. LXIX.) folgen noch einige allgemeine Bemerkungen in Betreff des geistlichen Lebens und der behandelten drei Wege. Hieraus sei folgendes im besonderen hervorgehoben. Beim Gebete kann man, wenn man allein ist, eine verschiedene Lage des Körpers einnehmen, z. B. die Hände erheben wie Aaron, die Knie beugen wie Salomon, mit dem Angesichte zur Erde sich hinwerfen und dann die Hände erheben wie Christus im Delgarten — oder sitzend wie Maria zu den Füßen des Herrn u. s. w.

Nach Gersons Rat soll man genügenden Stoff zum Betrachten haben (*abundantiam punctorum*). Man soll auch beachten, was der natürlichen Neigung mehr entsprechend ist (*quod tuae naturali inclinationi est conformius*). So ist es einigen mehr zuträglich, sich im Gebete, anderen wieder sich in der Betrachtung zu üben, einige fühlen sich mehr durch Vernunftgründe, andere durch die Erwägung der Wohlthaten Gottes angeregt zc.

Am Ende des Werkes befinden sich die Worte: „Es schließt gegenwärtige Abhandlung, welche genannt wird „Übungsschule des geistlichen Lebens“. — . . Ausgezogen wurde diese Abhandlung im Kloster der heiligen Maria von Monferrat. Im Jahre des Herrn 1500, am 13. November“. (*Finitur praesens tractatus, qui dicitur Exercitatorium vitae spiritualis. . . . Compilatus fuit tractatus iste in Monasterio B. Mariae de Monte Serrato. Anno Domini MD. Ibi Novembris*).

Dies ist der wesentliche Inhalt des „*Exercitatorium spirituale*“ von Garzias de Cisneros. Es wurden hier besonders jene Punkte hervorgehoben, welche für unsere Untersuchung von irgend einer Bedeutung sein konnten.

Das gewöhnlich noch hinzugefügte Werk: „*Directorium horarum canonicarum*“, (s. oben) ist eine vortreffliche Anleitung, die kanonischen Horen oder Psalmengebete andächtig und mit Nutzen zu verrichten. Wenn auch dieselbe über den uns hier gestellten Zweck hinausliegt, so sei doch erwähnt, daß auch hier auf die einzelnen Psalmen der Tagzeiten die Hauptgeheimnisse des Lebens und Leidens Christi verteilt sind; auch werden für die Prim und Terz, ähnlich wie im *Exercitatorium*, die einzelnen Wohlthaten Gottes noch näher auseinandergesetzt, um dafür dem Urheber und Spender derselben gebührenden Dank zu sagen. Ebenso werden auch für die anderen Teile des Chorgebetes verschiedene Gebetsübungen anempfohlen und zuletzt eine allgemeine kurze Zusammenstellung gegeben.

Das zweite gewöhnlich ebenfalls dem *Exercitatorium* beigegebene Werkchen, „*Formula orationis et meditationis*“, verfaßt von

Barbo (s. oben), enthält eine kurze Abhandlung über die dreifache Gebetsstufe (*de triplici gradu orandi*), nämlich über das mündliche, betrachtende und beschauliche Gebet. In Bezug auf das mündliche Gebet wird folgende Art und Weise anempfohlen. Man stelle sich zuerst Christus den Herrn im Himmel vor, umgeben von seinen Engeln, bete ihn an und bitte um seine Hilfe. Auf ähnliche Weise stelle man sich auch die seligste Jungfrau vor in ihrer himmlischen Herrlichkeit und bitte sie um ihre Fürsprache. Hierauf wähle man sich zwölf Heilige, zu welchen man eine besondere Andacht hegt, und stelle sich vor, auch diese umgeben den Thron Christi unseres Herrn; man rufe sie einzeln an und opfere ihre Verdienste auf, in Vereinigung mit den Verdiensten der seligsten Jungfrau; man bitte auch um verschiedene Gnaden, für sich, für die Gläubigen und die ganze Kirche, für die Genossenschaft u. s. w. Hat man sich im mündlichen Gebete geübt, so gehe man zur zweiten Stufe des Gebetes, der Betrachtung, über. Hier betet man nicht mit Worten des Mundes, sondern mit dem Verstand und Willen (*meditatione, non verbis, sed intellectu et affectu oratur*).

Am Sonntag kann man die unendliche Liebe Gottes betrachten, am Montag den Sündenfall Adams, am Dienstag die Erlösung, am Mittwoch die Lehre und die Wunder Christi, am Donnerstag die Verfolgungen Christi von Seite der Juden, das letzte Abendmahl u., am Freitag das Leiden Christi, am Samstag die Auferstehung und die Himmelfahrt des Herrn.

Die dritte Stufe des Gebetes ist die des beschaulichen Gebetes — die Frucht der beiden vorhergehenden. Ueber dieselbe (*de contemplatione*) wird nur sehr kurz und im allgemeinen in einem Abschnitte gehandelt, als über ein Gebet, das nicht menschliche Wissenschaft lehrt und bei welchem der ganze Affect gehoben wird, um Gottes Schönheit zu genießen (*affectus totus ascendit ad cor altum et Dei pulchritudinem degustando etc.*)

Dies der kurze Inhalt der beiden anderen Werkchen, die dem Exercitatorium ihres ähnlichen Inhaltes wegen gewöhnlich beigefügt werden.

Man ersieht aus allen bisherigen Anführungen und Stellen dieser Werkchen, insbesondere des Exercitatoriums, daß hier Inhalt und Plan ganz auf dem dreifachen Wege der alten Asketik, d. i. auf dem Wege der Reinigung, der Erleuchtung und Vereinigung aufgebaut und alles diesem einheitlichen Gesichtspunkte untergeordnet ist. — Es ist dieses Exercitatorium spirituale eine ganz vorzügliche, praktisch-asketische Anleitung, sich auf diesem dreifachen Wege in Gebet und Betrachtung zu üben.

Lernen wir auch andererseits Inhalt und Plan der „Geistlichen Uebungen,“ wie sie dieselben der heilige Ignatius zusammengestellt, näher kennen.

2.

Die Exercitia spiritualia oder die geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius von Loyola.

Da der Inhalt dieser geistlichen Uebungen schon mehr bekannt ist, können wir uns hier etwas kürzer fassen. Gleichwohl erscheint es notwendig, wenigstens den betreffenden Hauptinhalt in Erinnerung zu bringen und einige Einzelheiten etwas mehr hervorzuheben.

Uns liegt eine diesbezügliche neuere Ausgabe des spanischen Originaltextes (en su texto original) vor (Barcellona 1887), wie denselben zuerst der Generalsekretär der Gesellschaft Jesu, P. Bernhard de Angelis S. J. im Jahre 1615 in Rom veröffentlicht hat, neben einer anderen korrekten Ausgabe desselben spanischen Textes (Bilbao 1887) und wir wollen besonders letztere bei unserem Vergleiche zu Grunde legen.

Uebrigens hat, wie bekannt der frühere General der Gesellschaft Jesu, R. P. Johann Roothaan eine wortgetreue Uebersetzung des spanischen Originaltextes in das Lateinische herausgegeben und durch Anmerkungen erläutert (erste Ausgabe Rom 1835, erste Regensburger Ausgabe 1855).

Den eigentlichen Uebungen hat der heilige Ignatius in seinem Exercitienbüchlein (in Kleinoktav etwa 200 Seiten größeren Druckes) zwanzig Vorbemerkungen (anotaciones) vorausgeschickt, in welchen einige allgemeine Vorschriften und Belehrungen über die Abhaltung der geistlichen Uebungen theils für den Exercitiengabe, theils für den Exercitanden gegeben werden.

In der Vorübung, um auf den Hauptinhalt einiger mehr einzugehen, — wird erklärt, was man unter „Geistlichen Uebungen“ (exercicios espirituales) versteht. Dem Heiligen gemäß versteht man darunter eine jede Art und Weise, das Gewissen zu erforschen, mündlich zu beten oder geistig zu betrachten u. ä. (modus quilibet examinandi conscientiam, orandi vocaliter et mentaliter etc.)

Alle diese geistigen Tätigkeiten zielen darauf hin, seine unordentlichen Neigungen (afecciones desordenadas) zu beseitigen, und nachdem man diese beseitigt, den Willen Gottes zu erkennen, um darnach zum Heile seiner Seele sein ganzes Leben einzurichten. Alles was darauf Bezug hat, nennt der Heilige „Geistliche Uebungen“. Den hier ausgesprochenen Hauptzweck hat derselbe weiter unten (nach den 20 Vorbemerkungen) in den eigentlichen Titel des Werkes aufgenommen, indem er hier die Worte vorsetzte: „Geistliche Uebungen, um sich selbst zu überwinden und sein Leben zu ordnen, ohne sich dabei von einer unordentlichen Neigung bestimmen zu lassen.“

Aus der 2. Vorbemerkung erhellt, daß (wenigstens im allgemeinen) diese Uebungen unter der Leitung eines anderen als Exercitienleiters, angestellt werden sollen, und werden daher auch

einige besondere Vorschriften für den letzteren (wie Anm. 6., 7., 8. u.) gegeben.

Die vierte Vorbemerkung bespricht die Einteilung und die Zeitdauer der Exercitien. Die geistlichen Uebungen werden in vier Wochen eingeteilt. Die erste Exercitienwoche umfaßt die Betrachtungen über die Sünde, die zweite über das Leben Christi; die dritte handelt vom Leiden Christi; die vierte von der Auferstehung und Himmelfahrt. Der Name „Woche“ (*semana*, — *hebdomada*), bezieht sich aber mehr auf den Betrachtungsstoff und die entsprechende geistliche Frucht, als auf die eigentliche Zeitdauer; letztere kann deshalb auch über die Zeit einer gewöhnlichen Woche ausgedehnt oder dem entgegengesetzt unter einer Woche verfaßt werden. Als Zeitdauer der ganzen Exercitien von vier Wochen wird beiläufig ein Monat oder 30 Tage angesetzt (*mas ó menos en treinta dias*).

In der 10. Vorbemerkung wird eine Belehrung über die am Schluß der Exercitien angeführten „Regeln zur Unterscheidung der Geister“ (*discrecion de espiritus*) gegeben und dabei bemerkt, daß die erste Abtheilung dieser Regeln mehr für die erste Exercitienwoche, welche dem Reinigungswege (im spanischen Original *vida purgativa*, Reinigungsleben) entspreche, geeignet sind, — die zweite Abtheilung dagegen mehr für die zweite Exercitienwoche, welche dem Erleuchtungswege (*vida iluminativa*) entspreche (*corresponde*). Der Heilige führt nur diese zwei Wege (Leben) an, und es ist die einzige Stelle, in welcher von denselben Erwähnung geschieht; bei den übrigen Uebungen werden immer nur die betreffenden „Wochen“ genannt.

Für die Dauer einer Uebung wird eine volle Stunde (Anm. 12) angesetzt, und als Zahl der täglichen geistlichen Uebungen 5 oder 4 bestimmt. Die erste Uebung soll um Mitternacht, die zweite früh morgens nach dem Aufstehen, die dritte vor oder nach der heiligen Messe, die vierte zur Zeit der Vespere, die fünfte vor dem Abendessen gehalten werden. In den drei letzten Vorbemerkungen (18, 19, 20.) setzt der heilige Ignatius auseinander, auf welche Weise die Exercitien für verschiedene Berufsclassen entweder ganz oder zum Theil (besonders die erste Woche) gehalten werden können.

Nach diesen Vorbemerkungen wird vom heiligen Ignatius als Eingang der ersten Exercitienwoche und der ganzen Exercitien überhaupt sein „*Principium et fundamentum*“ (Grundsatz und Grundlage) angesetzt. Dieses Fundament enthält praktische, auf Vernunft und Glauben beruhende Grundsätze, eine christliche Philosophie des geistlichen Lebens. Es kann dasselbe als ein kurzer Inhalt der ganzen Exercitien betrachtet und soll daher kurz auseinandergesetzt werden. Als Ziel und Zweck des von Gott geschaffenen Menschen bezeichnet hier der Heilige, der jederzeit direct und praktisch vorgeht,

die dreifache Pflicht des Menschen: Gott loben, ihn verehren und ihm dienen (alabar, hacer reverencia y servir), d. i. Gott als den höchsten Herrn anerkennen, ihn anbeten und sich ihm unterwerfen oder in allem seinen Willen vollziehen. Mit Erfüllung dieser Pflichten erreicht der Mensch sein eigenes Ziel, — das Heil seiner Seele. Alle übrigen Dinge auf Erden sind dazu geschaffen, um dem Menschen in der Erreichung seines höheren Zieles zu dienen. Hieraus leitet der Heilige eine allgemeine Regel für den Gebrauch der Dinge ab: wir sollen uns derselben nur insoweit bedienen, als sie uns zur Erreichung unseres Zieles behilflich sind, und sollen uns ihrer insoweit entäußern, als sie uns hierin hinderlich sind, — und es ergibt sich weiter hieraus die Notwendigkeit einer gewissen Gleichmütigkeit (Indifferenz) gegen alle Dinge vor ihrem Gebrauche (inwieweit dies gestattet ist), sowie der ebenso vernünftige Grundsatz, daß wir zur Erreichung unseres Zieles immer das bessere oder dasjenige Mittel in Anwendung bringen sollen, was mehr zur Ehre Gottes gereicht.

Ist auf diese Weise das Ziel des Menschen scharf und klar vor Augen gestellt worden, so zeigt uns der heilige Ignatius in der ersten Exerzitienwoche, wie das Geschöpf, insbesondere der Mensch, durch die Sünde von diesem seinem Ziel abgeirrt ist. Wir müssen wieder zu diesem Ziele — zu Gott zurückkehren. Dies geschieht von unserer Seite besonders durch Zerknirschung des Herzens und Reue, sowie durch Anwendung aller Mittel, die Gott zu unserer Belehrung vorgeschrieben hat. Der Heilige handelt deshalb zunächst von der Gewissenserforschung und gibt, indem er eine besondere (examen particular) und eine allgemeine (examen general) unterscheidet, eine praktische Anleitung, beide mit Nutzen anzustellen und läßt hierauf eine kurze Belehrung in Bezug auf die Generalbeicht und den Empfang der heiligen Kommunion folgen.

Was die Betrachtungen der ersten Woche betrifft, so schreibt der Heilige folgenden Betrachtungsstoff vor:

1. Die Sünde der Engel, der ersten Menschen und eines Verdammten; 2. die eigenen Sünden und hierauf zwei Wiederholungen der vorhergehenden Betrachtungen, schließlich 3. die Sinnenstrafen der Hölle. Die erste Betrachtung soll in uns Beschämung und Bestürzung, die zweite Reue und die Betrachtung der Hölle einen ernstlichen Vorsatz hervorrufen. Gewöhnlich werden noch andere ähnliche Betrachtungen, wie z. B. über den Tod, das Gericht u. s. w. hinzugefügt — eine Praxis, die schon der heilige Ignatius selbst und die Ordensgenossen seiner Zeit in Ausübung brachten, und auch noch in unserer Zeit gewöhnlich beobachtet wird.

Die erste Uebung über die dreifache Sünde ist im Exerzitienbuch des heiligen Ignatius ausführlicher dargelegt worden, da die hier angegebene Betrachtungsmethode gleichsam ein Muster für fast

alle anderen Betrachtungen sein sollte. Diese Betrachtungsmethode ist in Kürze folgende:

Zuerst wird ein Vorbereitungsgebet (das alle unsere Tätigkeiten auf die Ehre Gottes hinrichtet) gesprochen und hierauf je nach dem Gegenstand der Betrachtung einige (zwei oder drei) Vorübungen (*praeambula*, *praeludia*) angestellt. Bei einem geschichtlichen Gegenstande (z. B. der Kreuzigung Christi) wird in der ersten Vorübung der kurze Tatbestand der betreffenden Geschichte vor Augen geführt, in der zweiten der Ort der Handlung (*compositio loci*, z. B. die Vorstellung des Kalvarienberges), die dritte Vorübung ist die Bitte um Erleuchtung des Verstandes und Bewegung des Willens in Bezug auf eine geistige Frucht, z. B. um Mitleid, Reue u. s. w. Ist der Betrachtungsstoff nicht historisch, so werden nur die zwei übrigen Vorübungen angestellt.

Der Betrachtungsstoff wird gewöhnlich in drei Punkte (*tres puntos*) eingeteilt. Die Betrachtung selbst geschieht durch Anwendung oder Betätigung der drei Seelenkräfte, nämlich des Gedächtnisses, des Verstandes und des Willens. Das Gedächtnis führt den betreffenden Gegenstand vor, der Verstand denkt über die vorgelegte Wahrheit nach und zieht Schlüsse und Folgerungen in Bezug auf das sittliche Leben, der Wille erweckt entsprechende Anmutungen oder Affekte.

Zum Schlusse der Betrachtung wird ein Gespräch (*Colloquium*) angestellt, indem man sich z. B. an Christus den Herrn wendet, oder an die seligste Jungfrau u. s. w., dieselben um verschiedene Gnaden bittet u. s. w. Am Ende der Betrachtung fügt man ein kleines mündliches Gebet, z. B. das Vater unser hinzu.

Dies ist in Kürze die Betrachtungsmethode, die der heilige Ignatius uns lehrt. Darauf beziehen sich auch die am Ende der ersten Exercitienwoche angefügten zehn „Zusätze“ (*adiciones*). Aus diesen Zusätzen sei nachfolgendes im besonderen erwähnt. Tags zuvor soll man sich vor dem Einschlafen die Frühbetrachtung kurz ins Gedächtnis zurückerufen, ebenso wenn man etwa nachts erwacht oder früh morgens aufsteht und sich ankleidet. Dabei soll man der Betrachtung entsprechende Gedanken hegen und Vergleiche anstellen, z. B. sich vorstellen, wie ein Ritter vor seinem Könige, den er schwer beleidigt, beschämt und bestürzt erscheinen — oder wie ein des Todes würdiger Verbrecher, vor seinen Richter geführt würde u. ä. — Vor Beginn der Betrachtung bleibe man einen oder zwei Schritte stehen und versetze sich in die Gegenwart Gottes zc. Während der Betrachtung kann man entweder knien oder (wenn man allein ist) auf die Erde mit dem Antlitz sich hinwerfen, oder stehen oder sitzen, je nachdem diese oder jene Körperlage zur Erreichung der gewünschten Frucht förderlich erscheint. Nach der Betrachtung soll man sitzend oder auf- und abgehend eine Viertelstunde lang sich über den Verlauf der Betrachtung erforschen (*Reflexion*).

Bei der letzten Betrachtung über die Sinnenstrafen der Hölle legt der heilige Ignatius eine andere Art der Betrachtung vor, als die bei der ersten Uebung über die dreifache Sünde. Diese Art der Betrachtung besteht in einer sogenannten Anwendung der Sinne (*applicatio sensuum*), indem man nämlich mittels der Vorstellungskraft einen Gegenstand — hier das Feuer der Hölle und die Verdammten — zu sehen, zu hören, ihre Peinen zu verkosten und zu fühlen u. sucht. Diese Anwendung der Sinne schreibt der heilige Ignatius auch in den folgenden Exerzitienwochen als eine besondere Uebung vor.

Am Anfange der zweiten Exerzitienwoche finden wir wieder, wie beim Anfange der ersten Woche, eine Eingangsbetrachtung, nämlich die Betrachtung über das Reich Christi (*de regno Christi*), wie die gewöhnliche lateinische Uebersetzung sie betitelt, d. i. eine Betrachtung über die Aufforderung eines zeitlichen Königs (*llamamiento del rey temporal*), als ein Gleichnis für die Aufforderung Christi, des ewigen Königs und unseres Heerführers im Kampfe gegen die Sünde und alle unordentlichen Neigungen. Diese Betrachtung, sowie die zwei später folgenden „über zwei Fahnen“ (*de dos banderas — de duobus vexillis*) und von „drei Menschenklassen“ (*de tres binarios de hombres — de tribus binariis*) hat man auch als „Wahlbetrachtungen“ bezeichnet und bei diesen Betrachtungen wurde dem heiligen Ignatius durch Gottes Erleuchtung die Idee zur Gründung seiner Gesellschaft mitgeteilt. (Vgl. Ric. Lancicius, op. XVIII. c. 1, n. 7. — L. Palma, Camino espiritual, I. v. c. II.)

Die erste Wahlbetrachtung vom Reiche Christi soll uns im allgemeinen auffordern, zur vollkommenen Nachahmung Christi, unseres Vorbildes — mit ritterlicher Hingabe und Aufopferung unser selbst für die Interessen unseres himmlischen Königs, was immer auch Gott von uns verlangen wollte.

In der zweiten Wahlbetrachtung (von zwei Fahnen) wird der eigentliche Feldzugsplan des himmlischen Königs und unseres Heerführers — gegenüber den Plänen Luzifers, des Anführers aller Bösen — dargelegt und wir werden aufgefordert, diesen betrügerischen Plänen Luzifers mit seinen vergänglichen Reichtümern, seinen gefährvollen Ehren und seinem sündhaften Hochmuth entgegen zu treten und deshalb und aus Liebe zu unserem Könige mit Christus die geistliche (und wenn Gott dies verlangte, auch die wirkliche) Armut zu wählen, mit dem Verlangen, aus Liebe zu unserem Herrn, auch Schmach und Verachtung zu dulden, um ihm so gleichförmiger zu sein und die christliche Demuth zu üben.

Die dritte Wahlbetrachtung (von drei Menschenklassen) soll uns in diesem hochherzigen Entschlusse noch mehr befestigen und einen ganzen entschiedenen Willen in uns hervorrufen. Darauf zielt auch die vom heiligen Ignatius vorgelegte Erwägung der drei Arten

von Demut (*tres maneras de humildad*), in welchen er wieder auf praktische Weise drei Stufen der christlichen Vollkommenheit, von der ersten bis zur höchsten, uns lehrt.

Um diesen Geist Christi nun in den verschiedenen Lebensverhältnissen im Besondern kennen zu lernen und nachzuahmen, werden die einzelnen Hauptgeheimnisse aus dem Leben Christi zur Betrachtung vorgelegt. Der heilige Ignatius gibt die Punkte zu 27 Betrachtungen.

An diese zweite Woche schließt sich naturgemäß die dritte Exerzitienwoche über das Leiden Christi an (mit zehn Betrachtungen), und die vierte über das glorreiche Leben des Heilandes (mit vierzehn Betrachtungen).

Bei diesen Betrachtungen, der Heilige nennt sie Beschauungen, (*contemplacion*) — soll man besonders auf die Personen, ihre Worte und Werke achten, bei den Geheimnissen der dritten Woche auch betrachten, was Christus in seiner heiligsten Menschheit leidet und leiden will, wie seine Gottheit sich gleichsam verbirgt und wie Christus der Herr alles für mich leidet — bei den Geheimnissen der vierten Woche dagegen, wie seine Gottheit in den Erscheinungen sich überall zeigt und wie er seine Freunde tröstet.

Die Schlußbetrachtung der Exerzitien bildet die Beschauung zur „Erlangung der Liebe“ (*contemplacion para alcanzar amor*). In derselben sollen wir uns die vielen und großen Wohlthaten Gottes vor Augen führen und ihren inneren Wert betrachten und aus innigster Gegenliebe all das Unserige Gott aufopfern.

Das Exerzitienbuch bringt hierauf eine Belehrung über drei Gebetsarten (*tres modos de orar*) und nach einer Zusammenstellung der Geheimnisse des Lebens und Leidens Christi, die schon oben erwähnten „Regeln zur Unterscheidung der Geister,“ ferner verschiedene Regeln über das Almosengeben, über die Gewissensängsten oder Skrupeln und schließlich über die kirchliche Gesinnung; gewisse Regeln zur Beobachtung der Mäßigkeit in Speise und Trank hat der Heilige schon in der dritten Exerzitienwoche vorgelegt. In Bezug auf die drei Gebetsarten sei bemerkt, daß die erste Art eine Erwägung über die Haltung der zehn Gebote, den Gebrauch der fünf Sinne u. s. w. ist; bei der zweiten hält man sich bei einem Worte eines Gebetes, z. B. des Vaterunsers, so lange auf, als man über die Bedeutung desselben nachdenken kann; bei der dritten Art spricht man langsam — nach jedem Atemzuge — je ein Wort eines beliebigen mündlichen Gebetes, wie das Vaterunser, Ave Maria u. a.

Dies ist der kurzgedrängte Inhalt des Exerzitienbüchleins des heiligen Ignatius. Stellen wir jetzt einen gegenseitigen Vergleich zwischen dem „*Exercitatorium vitae spiritualis*“ von Cisneros und den „*Exercicios espirituales*“ des heiligen Ignatius an.

3.

Vergleich zwischen dem *Exercitatorium vitae spiritualis* des Garzias de Cisneros und den „*Exercicios espirituales*“ des heiligen Ignatius v. Loyola.

Ergibt sich aus dem oben angeführten Inhalte beider Werke, daß derartige geistliche Uebungen, wie sie der heilige Ignatius in seinem *Exerzitienbuche* zusammengestellt, schon früher in Montserrat üblich gewesen, insbesondere, daß der heilige Ignatius dieselben in Montserrat unter der Leitung des Kanones gehalten und das *Exerzitatorium* des Cisneros nur überarbeitet habe, so daß beide Werke sich nicht wesentlich von einander unterscheiden? Der besseren Klarheit wegen sollen bei der folgenden Untersuchung einige fragliche Hauptpunkte besonders hervorgehoben werden.

1. Der Titel beider Werke.

Es wurde schon am Anfange dieser Auseinandersetzungen bemerkt, daß Garzias de Cisneros sein Werk: „*Exercitatorium vitae spiritualis*“, d. i. „*Ubungsschule des geistlichen Lebens*“ nennt. Es erhellt, daß der Titel beider Werke zwar ähnlich, aber doch nicht derselbe ist. In der Wahl dieser Titel erscheint der Hauptzweck des betreffenden Werkes ausgesprochen. Cisneros will eine vollkommene Anleitung des geistlichen Lebens auf dem dreifachen Wege der Ascese geben, und ist demgemäß ganz entsprechend sein Werk ein *Exerzitatorium* oder eine „*Ubungsschule*.“ Der heilige Ignatius hat sich nicht diesen allgemeinen Zweck vorgesetzt, er wollte nur — wenigstens zunächst — in geeigneter Weise bestimmte Erwägungen und Betrachtungen zusammenstellen, um uns dadurch in kurzer Zeit von gewissen unordentlichen Neigungen zu befreien und auf daß wir so besser den Willen Gottes in Bezug auf unseren Stand und unser Leben kennen lernen und diesen Willen Gottes mit aller Entschiedenheit ausführen. (Ann. 1.) Alle Tätigkeiten, die darauf Bezug haben, nennt der Heilige „*Geistliche Uebungen*.“ Er hat diesen einfachen Ausdruck wohl aus den militärischen Uebungen herübergenommen, wie er denn auch diesen geistlichen Uebungen die körperlichen Uebungen (*exercicios corporales*) gegenüberstellt (Ann. 1.) und beide in Vergleich zieht.

Der Ausdruck „*Uebungen*“ in Bezug auf das geistliche Leben, daher „*Geistliche Uebungen*“ — ist übrigens eine schon alt hergebrachte Bezeichnungsweise. Dieser geistlichen Uebungen wegen wurden schon die alten Mönche von den griechischen Vätern ἀσκηταί — *Ascetae* oder *exercitatores* genannt und ihre Klöster *asceteria* (*exercitoria*); daher bekanntlich auch der Ausdruck *Ascese* (Vgl. S. Basil., *de vita solit.* ep. 63.). Auch der heilige Cassian betrachtet den Mönch (*de Coenob. inst.* c. 2.) als einen „*Soldaten Christi*“ (*militem Christi*) und spricht von den Uebungen des Gebetes (*orationes exerceant.* cfr. l. c. I. II. c. 14.) und geist-

lichen Aemtern (*spiritualia officia*. — cfr. I. c. I. III. c. 3.). Die bekannten „*Collationes spirituales*“ Cassians legen es nahe, daß der Ausdruck „Geistliche Uebungen“ nicht ungewöhnlich gewesen; er gebraucht auch ausdrücklich diese Worte in der XXII. Collation (*mens spiritualibus studiis atque exercitiis vacuata*). Auf ähnliche Weise spricht Thomas v. Kempen (*Imit. Christi*, I. 1. c. 19.) „*De exercitiis boni religiosi*.“

Bedient sich daher der heilige Ignatius dieses althergebrachten Ausdruckes, so liegt hierin nichts Auffälliges, es kann ihm derselbe schon bei der Lesung der Heiligenlegende während seiner Krankheit im Schlosse Loyola bekannt geworden sein, und er braucht denselben keineswegs aus dem Exercitatorium von Cisneros herübergenommen zu haben. Bei Erwägung aller Umstände erscheint es überhaupt zweifelhaft, ob dem Heiligen in Manresa das Exercitatorium in die Hand gegeben worden und er dieses Werk gekannt habe, wenn auch P. Ribadeneyra dies für wahrscheinlich hält. Er hätte obigen Ausdruck, um den es sich hier handelt, ebenso gut aus dem Munde seines Seelenführers Kanones vernommen haben können, wenn er ihm früher ganz unbekannt gewesen sein sollte. Hätte er aber auch wirklich den Ausdruck „*Exercitia spiritualia*“ unmittelbar dem Werke Cisneros entlehnt, so würde sich hieraus noch keineswegs ergeben, daß er demselben Werke auch seine „Exerzitien“ entnommen und daß dieselben nur als eine „Umarbeitung“ des ähnlich betitelten Exercitatoriums von Cisneros anzusehen seien. Das Nachfolgende wird darüber noch viel mehr Licht verbreiten.

2. Einteilung der beiden Werke, Hauptinhalt und Hauptzweck derselben.

Garzias de Cisneros teilt sein Exercitatorium in vier Hauptabschnitte ein; auch die Exerzitien des heiligen Ignatius werden von ihm in vier Abschnitte (Wochen) eingeteilt.

Wie schon früher auseinandergesetzt worden, bespricht Cisneros in den Hauptabschnitten seines Werkes den dreifachen Weg der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung, schließlich im vierten Abschnitte das beschauliche Leben.

In den Exerzitien des heiligen Ignatius wird nun zunächst die „Beschauung,“ oder das eigentliche beschauliche Leben, gar nicht behandelt. Der Heilige bedient sich zwar des allgemeinen Ausdruckes „Beschauung“ (*contemplacion*), aber er will damit nur hervorheben, daß der Gegenstand der Betrachtung mehr anschaulich sei, als bei anderen Betrachtungen abstrakter Wahrheiten, wo er sich gewöhnlich der Ausdrücke „Betrachten“ (*meditar, meditacion*) und „erwägen“ (*considerar*) bedient, er betitelt deshalb auch alle Betrachtungen der 2., 3. und 4. Exerzitienwoche „Beschauung.“ Behandelt der Heilige in seinen Exerzitien auch nicht ausdrücklich das beschauliche Leben, wie Cisneros in seinem Exercitatorium, so können doch immerhin seine Ueberweisungen dazu dienen, um sich

auf dem Wege des beschaulichen Lebens vor Irrtümern und Mißgriffen zu hüten. Seine „Anwendung der Sinne“ (in der 2., 3. und 4. Woche) zeigt eine gewisse Ähnlichkeit mit der eigentlichen „Beschauung;“ auch in der Beschauung von der Liebe könnte sich der Geist zur eigentlichen Beschauung erschwingen. Der Heilige schließt daher das beschauliche Leben keineswegs aus — wie er denn selbst eine hohe Stufe der Beschauung erstiegen — aber er behandelt dasselbe auch nicht; seine geistlichen Uebungen hatten eben einen anderen inneren Zweck, wie noch eingehender gezeigt werden soll.

Was jenen dreifachen Weg der Asketik, d. i. den Weg der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung betrifft, welchen Cisneros ausführlich darlegt, so entspricht zwar, wie der heilige Ignatius selbst bemerkt (s. ob.), die erste Exerzitienwoche dem Reinigungsweg, die zweite Woche dem der Erleuchtung, und die dritte Woche — wie wir mit P. Neumann u. a. hinzufügen können — dem Wege der Erleuchtung und Vereinigung, die vierte Woche dem der Vereinigung — aber dessen ungeachtet geben die Exerzitien des heiligen Ignatius keine eigentliche Anleitung zu diesem dreifachen Wege; der Heilige scheint vielmehr selbst durch jenen Hinweis auf den Reinigungs- und Erleuchtungsweg anzudeuten, daß die erste Exerzitienwoche wohl den Hauptzweck der Reinigung, alle folgenden drei Wochen aber zunächst den Zweck der Erleuchtung (neben dem der Reinigung) haben; die „Vereinigung“ überläßt er dem Maße der göttlichen Gnade. Und in der That, die geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius sollen ihm zufolge den Zweck haben, unsere unordentlichen Neigungen zu beseitigen (Titel d. Ex., u. Ann. 1.) und den Willen Gottes in Bezug auf unser Leben zu erkennen. (Ann. 1.) Hierin liegt aber einerseits die „Reinigung“, andererseits die „Erleuchtung.“

Deshalb hat nach P. Ferrusola S. J. (Commentar. in lib. Exerc., ed. P. Nonell S. J., Barcinone 1885) eine jede der vier Exerzitienwochen den Zweck, derartige unordentliche Neigungen in uns zu beseitigen. Diese unordentlichen Neigungen können aber nach P. Ferrusola auf vier Arten zurückgeführt werden: 1. auf sündhafte Neigungen; 2. auf jene, die mit einem schuldhaften Mangel verbunden sind, oder 3. bei welchen sich große Schwierigkeiten einstellen, die zu überwinden sind, oder 4. die unter irgend einem geistlichen Vorwande zugelassen werden. Die erste Exerzitienwoche soll die erste Art oder die sündhaften Neigungen beseitigen, die zweite Woche die zweite Art dieser Neigungen u. s. w. (Vgl. auch P. Palma S. J. *Via spiritualis* etc., l. 1. c. 14.)

Dies ist der erste Hauptzweck der geistlichen Uebungen — die Reinigung von unseren unordentlichen Neigungen. Dahin zielt auch das Partikularexamen, das in jeder Woche genau angestellt werden soll.

Der zweite Hauptzweck der geistlichen Uebungen ist die Erleuchtung oder die Erkenntnis des göttlichen Willens in Bezug auf unser Leben. Dahin zielen besonders die Betrachtungen der zweiten Exercitienwoche, in welcher die Wahlbetrachtungen (s. ob.) angestellt werden sollen. Wir sollen nämlich der Absicht des heiligen Ignatius gemäß in den Exercitien Gott um Erleuchtung bitten, auf daß wir den göttlichen Willen in Bezug auf unseren Lebensstand und die Anordnung unseres Lebens überhaupt erkennen. Es ist die Standeswahl, die wir treffen sollen; haben wir aber schon einen Stand erwählt und kann eine neue Wahl nicht mehr vorgenommen werden, so sollen wir in den Exercitien Gottes Willen zu erkennen suchen in Bezug auf die Vervollkommnung in unseren Standespflichten — es ist, wie man sich hier ausgedrückt, eine Reformwahl zu treffen, m. a. W. unser Leben nach dem erkannten Willen Gottes zu reformieren. Die dritte und vierte Woche hat den Zweck, uns in dieser unserer Wahl — sei es eine Standeswahl, oder eine Reformwahl, zu befestigen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Deshalb werden auch in der zweiten Woche die Geheimnisse aus dem Leben Jesu Christi zum Betrachten vorgelegt, um nach diesem erhabenen Beispiele und Vorbilde durch vollkommene Nachahmung uns umzugestalten; in dieser vollkommenen Nachfolge Christi sollen uns dann die Betrachtungen der dritten und vierten Woche noch mehr bestärken und vervollkommen. In dieser Beziehung faßte daher P. Neumayr S. J. (*Exercit. spirit. synopsis analytica*) den Hauptzweck der vier Exercitienwochen kurz zusammen, indem er sagt: Die erste Exercitienwoche bringt Beweggründe, daß du das Böse meidest — die zweite, daß du das Gute liebest — die dritte, daß du die Schwierigkeiten überwindest — die vierte, daß du deinen Entschluß befestigst (*ut fugias malum, ut ames bonum, ut vincas obstacula, ut resolutionem stabilias*). Hieraus erhellt auch, daß wir wohl in den Exercitien den Läuterungs- und Erleuchtungsweg betreten, nach Beendigung der Exercitien jedoch keineswegs auch schon die geistige Arbeit selbst beendet ist. Haben wir auch während der Exercitien hierin mit der Gnade Gottes einiges erreicht, so beginnt doch erst jetzt nach Beendigung der geistlichen Uebungen diese unsere Arbeit in einem höheren Maße, um mit vollem Ernst und tatkräftig unser Heil zu erwirken. Der heilige Ignatius bemerkt dies (in der 1. Vorbem.), wenn er sagt, die geistlichen Uebungen sollen uns vorbereiten und in die richtige Verfassung versetzen (*preparar y disponer*), um unsere unordentlichen Neigungen zu beseitigen, den Willen Gottes zu suchen und zu finden und denselben in unserem ganzen Leben in Ausführung zu bringen. Die kurze Zeit der Exercitien reicht — wenigstens für gewöhnlich — eben nicht hin, uns von allen unordentlichen Neigungen zu befreien und schon ein vollkommenes Leben zu führen. Der Wille ist zwar durch die mächtigsten Beweggründe gestärkt, inner-

lich geläutert und erleuchtet — es ist jetzt aber an ihm, mit vollem Eifer an die Beseitigung seiner unordentlichen Neigungen zu gehen und den erkannten Willen Gottes hochherzig in allem auszuführen.

Dies ist eine Aufgabe unseres ganzen übrigen Lebens; eine jährige Abhaltung dieser Exercitien soll nur wieder eine Auffrischung unseres Eifers, eine Geisteserneuerung und neue Stärkung sein, um auf dem eingeschlagenen Wege nicht zu erlahmen, sondern mutig fortzuschreiten und immer noch größeren Eifer zu entwickeln und größere Vollkommenheit zu üben. Hierin liegt auch ein großer Unterschied zwischen dem Exercitatorium von Cisneros und den Exercitien des heiligen Ignatius.

Das Exercitatorium behandelt die aufeinanderfolgenden Stufen unseres geistlichen Lebens; wir müssen die eine nach der andern ersteigen; wir befinden uns am Ende oder auf der höchsten Stufe des geistlichen Lebens, wenn wir wirklich jenen dreifachen Weg zurückgelegt und unser Ziel in der Vereinigung mit Gott erreicht haben, wir ruhen dann aus in Gott. Dazu gibt das Exercitatorium eine sehr gute und praktische Anleitung.

Dem gegenüber soll unser Wille durch die Exercitien des heiligen Ignatius so gekräftigt werden, daß er — auf was immer für einer Stufe des geistlichen Lebens wir uns befinden sollen — auf diesem seinem Wege mit Eifer voranschreite.

Die Exercitien des heiligen Ignatius schließen daher diesen dreifachen Weg nicht aus, sondern setzen ihn vielmehr voraus und wollen uns belehren und antreiben, auf unserem „Wege“ Fortschritte zu machen.

Dem zufolge schließen auch die „Geistlichen Uebungen“ des heiligen Ignatius das Exercitatorium von Cisneros keineswegs als etwa überflüssig aus; beide „Uebungen“ haben ihren besonderen Zweck, beide ergänzen sich gegenseitig und wirken zusammen.

Aus dem hier dargelegten Unterschiede beider Werke müssen wir den Schluß ziehen, daß die Meinung, der heilige Ignatius hätte für seinen Zweck das Exercitatorium von Cisneros „überarbeitet,“ mit der ganzen Anlage seiner Exercitien in Widerspruch steht; eine derartige Bearbeitung wäre ganz verfehlt, ja unmöglich gewesen. Daß in den Exercitien sich gewisse Anklänge an ähnliche Gedanken im Exercitatorium finden, ist kein gegründeter Einwurf gegen unsere Schlußfolgerung. Dieser Gegenstand soll in nachfolgendem mehr erörtert werden.

3. Gegenseitige Anklänge beider Werke.

Schon oben wurde der Titel beider Werke und ihre Einteilung in vier Abschnitte im besonderen besprochen.

Als andere Anklänge des Exercitienbüchleins an das Exercitatorium (bezw. an die beigelegten Werke) können bezeichnet werden: einige Uebungen der ersten Woche, wie die Gewissenserforschung, die Betrachtung über den Sündenfall der Engel, der ersten Stammeltern, über die eigenen Sünden (dabei auch der Ge-

danke an das Erscheinen vor dem Richter), die Betrachtung über die Hölle — ferner die späteren Betrachtungen über die Geheimnisse aus dem Leben und Leiden Christi, die Bemerkungen über die verschiedene Körperlage beim Gebete, über die verschiedenen Gebetsarten u. a. über die Betrachtung des Vaterunser und über die Zeitdauer der Uebungen (während eines Monates). Beweisen vielleicht diese Anklänge an das Exerzitatorium, daß die Exerzitien des heiligen Ignatius nur als eine „Bearbeitung“ desselben anzusehen seien?

Dem gegenüber ist folgendes zu bemerken:

1. Das Exerzitienbüchlein enthält viele neue Betrachtungen und Erwägungen, welche im Exerzitatorium sich nicht vorfinden, wie u. a. das Fundament, das Partikularexamen, die Betrachtungsmethode (nach den drei Seelenkräften zc.), die Wahlbetrachtungen, sowie die Regeln für eine gute Wahl und die Erwägung der drei Demutsgrade, ferner auch die verschiedenen Regeln zur Unterscheidung der Geister, über die Gewissensängsten, über die Mäßigkeit, das Almosengeben und die kirchliche Gesinnung, verschiedene Gebetsarten und die Schlußbetrachtung über die Liebe.

Alles dies setzt eine hohe innere Erleuchtung und eine große Selbsterfahrung voraus. War der heilige Ignatius im Stande, diese Betrachtungen, Erwägungen und Regeln zusammenzustellen, so konnte er noch viel leichter das übrige niederschreiben, was weniger wesentlich erscheint, ohne es aus dem Exerzitatorium herübergenommen zu haben.

2. Was die oben angeführten Anklänge der Exerzitien an das Exerzitatorium betrifft, so erscheinen dieselben einerseits so geringfügig und andererseits bei Behandlung eines ähnlichen und zum Teil fast gleichen Gegenstandes so selbstverständlich, daß es für ganz unzulässig erklärt werden muß, hieraus den Schluß zu ziehen, der heilige Ignatius hätte nur das Exerzitatorium überarbeitet. Schon Cisneros bemerkt (c. XI, VI.), daß in Bezug auf die Betrachtung gewisser Gegenstände alle Lehrer übereinstimmen. (*Communitur omnes doctores in hoc modo concordant, scil. ut homo meditetur terribilia infernorum supplicia, paradisi gaudia, peccata propria, mundi vanitatem*).

Wohl mit demselben Rechte könnte man des allgemeinen Inhaltes wegen ein jedes beliebige Werk, z. B. über die vier letzten Dinge des Menschen, als eine Umarbeitung eines älteren ähnlichen Inhaltes bezeichnen. In dem Exerzitienbuch des heiligen Ignatius finden sich auch Anklänge an die „Nachahmung Christi“ von Thomas v. Kempen. Niemand aber wird deshalb das Buch des Heiligen als eine „Umarbeitung“ der „Nachahmung Christi“ erklären wollen. Derartige Anklänge, oder vielmehr gewisse allgemeine Gegenstände und einige darauf bezügliche Ausdrücke sind durch die Sache selbst gegeben. Hier kommt es vor allem andern auf die eigentümliche Behandlung eines etwa gleichen oder ähnlichen Gegenstandes an.

Diese Behandlung aber ist in beiden Werken eine verschiedene, wie die obigen Auseinandersetzungen dies hinlänglich dartun. Einige dieser Gegenstände finden sich im *Exerzitatorium* nur gelegentlich berührt, andere haben einen wesentlich anderen Sinn; dabei ist die Anordnung nicht dieselbe, und es wird unter anderem im *Exerzitatorium* schon der ganze Betrachtungsstoff auf je eine Woche des Reinigungsweges verteilt (s. ob.)

Aber, wird man uns hier vielleicht entgegen, hätte der heilige Ignatius bei Abfassung seiner Exerzitien das *Exerzitatorium* von Cisneros in keiner Weise benützt, wie ist dann zu erklären, daß ein Mann, noch wissenschaftlich ungebildet, weil ohne höhere Studien, in seinem Büchlein Gegenstände berührt, die schon eine positive wissenschaftliche Bildung voraussetzen? Es muß hier ein sehr wichtiger Umstand in Betracht gezogen werden. Die Exerzitien des heiligen Ignatius sind zwar der Hauptsache nach schon in Manresa (1522) zusammengestellt worden: einige unwesentliche Punkte dagegen — Erklärungen oder Erweiterungen u. a. — wurden von dem Heiligen erst später im Laufe der folgenden Jahre hinzugefügt, bis das Buch seine letzte Vollendung und durch Papst Paul III. am 31. Juli 1548, mithin etwa 25 Jahre nach seinem ersten Entstehen die kirchliche Bestätigung erhalten. In dieser Beziehung hat sich der Heilige selbst dem P. Gonſalez S. J. gegenüber erklärt: „*Exercitia non simul omnia fuisse composita, sed ut quaeque observarat sibi profuisse, ita scripto annotasse, quod existimarat aliis quoque posse esse utilia.*“ (Vgl. Le Clerc, *Acta quaedam S. P. N. Ignatii de L. etc.*, a Ludovico Consalvo ex ore ejusdam Sancti excepta, Parisiis. P. Bolland, *Acta SS.*, Jul. t. VII. n. 53).

Zu diesen späteren Beifügungen können wohl alle jene Punkte gestellt werden, die mehr eine äußere Erfahrung und eine positive Kenntniß erfordern und nicht gut durch innere Erleuchtung ihre Erklärung finden, wie z. B. jene Bemerkung über den Reinigungs- und Erleuchtungsweg, einige Väterstellen und Schrifttexte u. ä.

Hat der Heilige alle diese Stellen erst später nach seinen höheren Studien hinzugefügt, so erscheint der obige Einwurf gegenstandslos, und da gerade diese Beifügungen dafür geltend gemacht wurden, daß der Heilige bei Abfassung seiner Exerzitien in Manresa, also vor seinen Studien, das *Exerzitatorium* benützt habe — so muß deren Beweiskraft als gänzlich hinfällig bezeichnet werden.

Uebrigens ist hier auch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß der Heilige, wie bekannt, schon auf seinem Krankenlager im Schlosse von Loyola das Leben Christi und der Heiligen mit großem Eifer gelesen und sich hieraus später, bevor er noch nach Montserrat gepilgert, in einem Buch, wie er selbst erzählt (vgl. Gonſalez l. c.) vieles aufgezeichnet, was auf ihn besonderen Eindruck geübt. Diese Aufzeichnungen wird wohl der Heilige später bei der Abfassung des Exerzitienbuches auch benützt haben und es dürften hieher besonders

die Geheimnisse aus dem Leben Christi gerechnet werden. Manches mag er auch bei seinem wenn auch kurzen Aufenthalte und seinem persönlichen Verkehr mit den Mönchen in Montserrat gesehen oder gehört haben, wie z. B. die in Klöstern übliche Disziplin bei den Gebetsübungen, gewisse Bußübungen u. ä.

Welche Quellen der Heilige für die späteren Beifügungen benützt habe, ist wohl unmöglich anzugeben; jedenfalls muß es nicht gerade das Exerzitatorium von Cisneros gewesen sein; es waren ihm zweifelsohne später auch jene Quellen zugänglich, aus denen Cisneros selbst geschöpft hat (s. ob.).

Obiger Einwurf daher, daß einige Stellen im Exerzitienbuch des heiligen Ignatius ohne Benützung des Exerzitatoriums von Cisneros nicht erklärt werden können, entbehrt jeder Begründung.

Würde dieser Einwurf in einem allgemeinen Sinne verstanden werden, daß nämlich der Heilige überhaupt ein derartiges Buch vor seinen höheren Studien abzufassen nicht im Stande gewesen, so widerspräche dies nicht nur der geschichtlichen Tatsache, für die wir noch weitere Zeugnisse bringen werden, sondern auch den ausdrücklichen auf Grund strenger Informationen in die Lektionen des römischen Breviers aufgenommenen Worten: „Quo tempore homo literarum plane rudis admirabilem illum composuit Exercitiorum librum, Sedis Apostolicae judicio et omnium utilitate comprobatum.“ War ihm dies auch nicht möglich auf Grund seiner bloß natürlichen Kenntnisse und gewöhnlichen Fähigkeiten, so war es ihm doch möglich auf Grund göttlicher Erleuchtung, in Verbindung mit seiner vielfachen inneren Erfahrung und außerordentlichen Seelenprüfungen, die Gottes weise Vorsehung zu seinem und anderer Heile zugelassen. Es konnte daher sein Zeitgenosse und vieljähriger Sekretär P. Polanco S. J. in dieser Beziehung behaupten:

„Haec documenta ac spiritualia exercitia, quae non tam ex libris quam ab unctione sancti Spiritus et ab interna experientia et usu tractandarum animarum edoctus noster in Christi Pater, etc. composuit.“ (Cfr. Bolland Act. SS. l. c, n. 58). Und dies war auch die allgemeine feste Meinung aller derjenigen, die mit dem Heiligen im vielfachen Verkehr standen. So äußert sich z. B. P. Ribadeneyra: „Atque is fuit communis sensus omnium antiquorum Patrum Societatis, qui tractavimus et conversati fuimus cum nostro beato Patre, nec unquam alterius fuit rei cognitio vel suspicio.“ (Epist. d. Matriti d. 18. April. 1607). In demselben Sinne erklärt ein anderer Zeitgenosse des Heiligen, R. P. Jakob Laynez: „S. Ignatio in Exercitiis componendis magistrum primum praeter Deum fuisse neminem, documenta praeterquam e coelo fuisse nulla.“ (Bolland. l. c. n. 62.)

Wäre dies anders gewesen, so hätte der Heilige sie gewiß nicht in diesem Glauben gelassen, geschweige sie hierin noch bestärkt. Geht schon aus den oben angeführten Worten des P. Gonzalez hervor,

daß der Heilige, von ersterem befragt, wie er sein Exerzitienbuch geschrieben habe — sich selbst als Autor desselben bezeichnet, so besitzen wir auch noch ein weiteres Zeugnis aus seinem Munde, das uns — wie ein altes Manuskript des Kollegs von Belèn in Barcellona berichtet, Fr. v. Amigant, ein spanischer Edelmann in Manresa, aufbewahrt, in dessen Hause der Heilige einmal als Gast verweilte und krank darniederlag. (Vgl. P. Fita, *La santa cueva etc.* p. 44., und S. Ignazio en Manresa, *Album historico*, Barcellona 1897, n. 24.) Als nämlich P. Lorenz de Sanjuda gelegentlich eines Aufenthaltes in Manresa mit Fr. Amigant zusammentraf, wurde demselben von letzterem erzählt, dem heiligen Ignatius seien, wie er aus dessen eigenem Munde vernommen, die geistlichen Uebungen von der seligsten Jungfrau mitgeteilt worden (*que la Virgen santissima habia dictado*¹⁾ al P. Ignazio los Ejercicios espirituales). Diese Aeußerung hat eine so weite Verbreitung gefunden, daß seitdem eine beständige und sichere Ueberlieferung entstanden, die seligste Jungfrau selbst sei als die Eingeblerin und Lehrerin der geistlichen Uebungen (*inspiradora y maestra de los Ejercicios*) zu betrachten. Es hat deshalb auch R. P. M. Vitelleschi, General der Gesellschaft Jesu, im Jahre 1625 für die Höhle von Manresa ein Gemälde malen lassen, durch welches diese Ueberlieferung zur Darstellung gebracht wurde. (Vgl. *Album historico*, n. 24.)

In Bezug auf diese Entstehung der geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius erwähnt der V. P. Lud. de Ponte (*Vita P. Alvarez c. 43*) einer Vision der ehrwürdigen Marina de Escobar, in welcher ihr ein Engel im Namen der seligsten Jungfrau sagen ließ: „Significat tibi se fuisse et esse tamquam patronam et fundatricem illorum Societatis Exercitiorum; nam se adjuvisse ac docuisse S. P. Ignatium, ut ita fieret; ideoque hoc nomine initium se dedisse huic operi; imo et se toto tempore vitae suae in sanctis ejusmodi exercitiis fuisse occupatum.“ P. de Ponte fügt hinzu: „Haec fuit revelatio, de cujus veritate perpensis omnibus circumstantiis ejus, cui facta est, non possum dubitare.“²⁾

Allen diesen inneren und äußeren Zeugnissen gegenüber kann kein Zweifel mehr bestehen, daß der heilige Ignatius mit Hilfe himmlischer Erleuchtung das Buch seiner geistlichen Uebungen selbst in Manresa verfaßt und nicht etwa dabei das Exerzitorium von

¹⁾ Das spanische *dictar* bedeutet zwar zunächst unser diktieren, jedoch auch im weiteren Sinne: angeben, mitteilen u. Diese geistige Mitteilung kann mittelst Vision in kürzester Zeit geschehen. — ²⁾ Vgl. P. Joh. Tanner S. J. „*Prudentia*. V. P. L. de Ponte“ 2^o. Pragae 1698, und „*Schreiben des P. J. Tanner an P. M. Sanel S. J.*“ als Vorwort des Lebens der ehrwürdigen Marina de Escobar von P. L. de Ponte (Manz 1861. Regensburg). — Vgl. auch P. Batrigant S. J. *La tr. s. Vierge a-t-elle aidé S. Ignace a composer le livre des Exercices spirituels? Lettres historiques et critiques.*

Cisneros nur „umgearbeitet“ habe — wenn auch später von ihm einige Bemerkungen hinzugefügt worden sind.

Und sollte auch der Heilige das Exerzitatorium gefasst, gelesen und selbst einige ähnliche Gedanken in seine Exerzitien herübergenommen haben: so wären diese Anklänge, wie oben dargetan worden, einerseits von so untergeordneter Bedeutung, andererseits die ganze Auffassung und Behandlung des Gegenstandes eine so verschiedene, daß hier an eine „Uebersetzung“ des Exerzitatoriums nicht im Entferntesten gedacht werden kann.

Wie sehr die Exerzitien des heiligen Ignatius etwas ganz Individuelles sind, bezeugt auch die eigentliche, man könnte sagen psychologische Entstehungsweise derselben. Erwägen wir nämlich alle Lebensumstände des heiligen Ignatius genauer, besonders mit Berücksichtigung der wenn auch kurzen Autobiographie, welche der Heilige auf inständiges Drängen seiner Ordensgenossen dem P. Gonzalez S. J. mit vielen Einzelheiten mitgeteilt,¹⁾ so müssen wir unbedingt erklären, die Exerzitien des heiligen Ignatius sind als ein lebendiger Ausdruck der Gedanken und der Seelenzustände des Heiligen selbst bei seiner Befehung anzusehen.

In ihnen liegt der ganze Entwicklungsgang dieser seiner Befehung vom Anfange bis zur höchsten christlichen Vollkommenheit. Der Heilige war selbst ein vollkommenes Abbild aller Lehren, die in seinen Exerzitien enthalten sind — sie sind ein Spiegel seines Lebens. Gottes Vorsehung hat diesen heiligen Mann erstehen und durch ihn das Exerzitienbuch zu Stande kommen lassen, auf daß auch wir nach Maßgabe der von Gott empfangenen Gnade denselben geistlichen Entwicklungsgang durchmachen und zur christlichen Vollkommenheit uns emporzuschwingen.

Dieses innere Moment der geistlichen Uebungen ist ein neuer Beweis, daß das Exerzitienbuch selbst ein neues, von dem Exerzitatorium ganz verschiedenes Werk ist; es ist ein Werk, wie aus Einem Guße; es stellt ein Lebens- und Charakterbild dar, es ist individuell und selbständig, wie jedes einzelne Leben.

Hieraus, wie aus dieser ganzen Darlegung überhaupt, ergibt sich auch, daß wenigstens derartige Uebungen, wie das Exerzitienbuch des heiligen Ignatius sie lehrt, vor ihm noch niemals in Montserrat gehalten worden und daß sein Exerzitienbuch auch nicht etwa als Beweis angeführt werden könne, es seien daselbst früher einige geistliche Uebungen nach dem Exerzitatorium von Cisneros auch für die Pilger oder Laien in Montserrat gegeben worden. Es sind auch innere Gründe, welche gegen letztere Ansicht sprechen.

Das Exerzitatorium richtet sich — wie der oben angeführte Inhalt zeigt, seiner ganzen Anlage nach an die Mönche eines Klosters, die den dreifachen Weg der Asketik betreten wollen, ist also wohl auch nur für diese und nicht für Weltleute geschrieben; dies umso-

¹⁾ Vgl. „Stimmen aus Maria Laach“, Bd. 23, 1882.

mehr, als die besonderen Betrachtungen nach der Zeit des Chorgebetes angelegt werden. Während der heilige Ignatius seine Exerzitien ausdrücklich — wenigstens zum Theil, für alle Lebensstände zulässig erklärt (vgl. ob. „Vorbemerkungen“), findet sich im Exerzitatorium keine Andeutung dieser Art.

Diesem ihrem besonderen Zweck beider Werke entspricht die eigene Anlage eines jeden derselben. Die Läuterung des Herzens und jeder Neigung desselben, und eine darauf fußende reine und lautere Wahl eines Berufsstandes oder doch eines geordneten und vollkommenen Lebens nach dem Beispiele und Vorbilde Christi ist, wie oben näher ausgeführt worden, der Hauptzweck der Exerzitien des heiligen Ignatius; dies ist aber auch die Lebensaufgabe eines jeden Christen. Die Exerzitien passen daher auch für Alle.

Dem gegenüber will Cisneros im Exerzitatorium eine praktische Anleitung geben, den dreifachen Weg der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung bis zur Stufe des beschaulichen Lebens zu durchlaufen. Er hält sich daher auch hierin an die alten, gewöhnlichen Vorschriften, welche die Lehrer des geistlichen Lebens dafür geben.

In dieser Beziehung mag es vielleicht auffallend erscheinen, daß von Cisneros als Hauptgegenstand der Betrachtungen auf dem Erleuchtungsweg die Wohltaten Gottes angegeben werden (c. XXIII.), und nachdem im dritten Teile (de via unitiva) die Liebenswürdigkeit Gottes und Christi unseres Herrn (mehr im allgemeinen) behandelt worden, erst im vierten Teile (de via contemplativa) das Leben und Leiden Jesu Christi als besonderer Betrachtungsgegenstand hingestellt wird. (C. XIV. Quomodo contemplativus debet ascendere in sua contemplatione tribus modis secundum vitam et passionem Domini).

Cisneros hält sich eben hier besonders an den Mystiker Dionysius, wie er in Bezug auf den Erleuchtungsweg dessen Lehre und Vorschriften auch ausdrücklich und im besondern anführt. (C. XXII. De via illuminativa secundum D. Dionysium.) Dionysius bezeichnet aber hier die Wohltaten Gottes als den besonderen Betrachtungsgegenstand auf dem Erleuchtungsweg. Zweck dieser Betrachtungen soll sein, sich dadurch zur Liebe Gottes zu entflammen, bis die Seele auf dem Vereinigungswege und auf der höchsten Stufe des beschaulichen Lebens und der Liebe Gottes und Jesu Christi, ihres Bräutigams, vollkommen ruht. Nach diesem vollkommenen inneren Leben streben die Ordensleute, insbesondere die eines beschaulichen Ordens; die diesbezügliche Anleitung paßt daher nur für diejenigen, die diesem innerlichen Leben sich widmen; sind auch ausnahmsweise einzelne Weltleute von Gott dazu auserwählt, so sind doch deren Lebensverhältnisse im allgemeinen diesen Uebungen des innerlichen Lebens keineswegs entsprechend, und wäre daher auch eine allgemeine Anleitung dazu nicht passend. Hieraus sind wir wohl berechtigt, den Schluß zu ziehen, daß zu derartigen geistlichen Uebungen

nach dem Exerzitatorium die Pilger in Montserrat nicht angeleitet worden sind. Ob aus besonderen Gründen der heilige Ignatius in Montserrat von seinem Seelenführer Kanones eine derartige Anleitung zum inneren Leben erhalten, erscheint sehr zweifelhaft; gewiß aber waren diese Uebungen nicht die „Exerzitien,“ die der Heilige, nachdem er Montserrat verlassen, in Manresa zusammengestellt. Sein Verkehr mit diesem Ordensmann von heiligmäßigem Lebenswandel und mit den Mönchen in Montserrat überhaupt, war zweifellos nicht ohne Einfluß auf sein inneres Leben und es kann in dieser Beziehung der Heilige dadurch auch einige Anregung erhalten haben, später sein Buch der geistlichen Uebungen zu verfassen — eine Annahme, die ganz gut mit der übernatürlichen Erleuchtung des heiligen Ignatius bei Abfassung seiner Exerzitien in Einklang gebracht werden kann. So können wir uns auch dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Abtes von St. Bonifaz wenigstens teilweise anschließen, daß der heilige Ignatius zur Abfassung seiner Exerzitien wahrscheinlich in Montserrat die erste Anregung erhalten. Daß diese „Exerzitien,“ die er hierauf geschrieben, nicht eine bloße Ueberarbeitung des Exerzitatoriums von Cisneros, sondern tatsächlich etwas Neues waren, beweist die ganze Geschichte der Exerzitien, insbesondere die vielen Verfolgungen und Anklagen des heiligen Ignatius, die er gerade seiner geistlichen Uebungen wegen¹⁾ zu erdulden hatte.

Fassen wir das Resultat dieser historisch-kritischen Untersuchung in Kürze zusammen, so glauben wir berechtigt zu sein, folgende Sätze aufzustellen:

1. Die Exerzitien des heiligen Ignatius von Loyola, sind keine Bearbeitung des Exerzitatoriums von Garzias v. Cisneros, sondern ein von demselben ganz verschiedenes, selbständiges Werk, — auch selbst in dem Falle, daß der Heilige das Exerzitatorium gekannt, gelesen und hieraus einige Gedanken in seine Exerzitien herübergenommen hätte.

2. Der heilige Ignatius hat in Montserrat, wenn er von seinem Seelenführer Kanones, wie wahrscheinlich, eine Anleitung zum geistlichen Leben erhalten, nicht diese geistlichen Uebungen erhalten, die der Heilige in seinem Exerzitienbüchlein später aufgezeichnet hat; es ist jedoch wahrscheinlich, daß er hiedurch zur Abfassung seiner Exerzitien die erste Anregung erhalten.

3. Die geistlichen Uebungen hat der heilige Ignatius noch vor seinen Studien (in Manresa 1522) durch göttliche oder übernatürliche Erleuchtung und zwar (wie wenigstens sehr glaubwürdig), — mit besonderer Hilfe der seligsten Jungfrau erhalten und dieselben in sein Buch niedergeschrieben, — wenn er auch später nach seinen Studien, noch einiges hinzu-

¹⁾ Vgl. Diertins Hist. Exerc. — Batrigant, Lettres sur la Bibliothèque des Exercices (1892) IV. Histoire des Exercices.

gefügt hat, das er aus verschiedenen Quellen (zum Theile aus seiner Erfahrung) geschöpft haben kann.

4. Aus gewissen Anklängen, die sich in den Exercitien des heiligen Ignatius an das Exercitatorium von Cisneros finden, kann noch nicht gefolgert werden, es sei dem Heiligen das Exercitatorium bekannt gewesen, — noch kann hieraus der Schluß gezogen werden, es seien überhaupt in Montserrat schon vor der Einführung der Exercitien des heiligen Ignatius „Geistliche Uebungen“ für die Pilger gehalten worden.

Zum Schlusse dieser Auseinandersetzungen sei bemerkt, daß diese etwas eingehende Untersuchung über die eigentliche Autorschaft der „Geistlichen Uebungen,“ wie dieselben in dem Exercitienbüchlein des heiligen Ignatius gegeben werden, einen mehrfachen Zweck verfolgte.

Der Hauptzweck dabei war, zur Steuer der Wahrheit den objektiven Tatbestand in dieser unserer Frage nach allen bisher bekannten Quellen kritisch darzulegen, und dadurch einige diesbezügliche Zweifel zu heben, die in neuester Zeit wieder aufgetaucht sind.

Ein anderer Zweck war, einige weniger bekannte Einzelheiten über das Exercitienbüchlein des heiligen Ignatius zur Sprache zu bringen. Sie werden zweifelsohne dazu beitragen, die Exercitien des heiligen Ignatius, die in gegenwärtiger Zeit so vielfach gehalten und von einer Seite so sehr entstellt und angegriffen werden, um so höher zu schätzen.

Es war aber auch dabei die Absicht, nicht etwa das vortreffliche Exercitatorium des Abtes Garzias de Cisneros irgendwie zu verdrängen, sondern im Gegenteil, auf dieses gediegene Werk die vollste Aufmerksamkeit hinzulenken und besonders allen Ordensleuten auf das Wärmste zu empfehlen. Es wurde deshalb auch der Inhalt dieses Werkes oben etwas eingehender auseinandergesetzt. Seiner großen Vorzüge wegen verdient es mehr bekannt und benützt zu werden, als es gegenwärtig ist und in Anwendung kommt. Dessen weite Verbreitung in Verbindung mit dem Directorium Horarum Canoniarum, namentlich in Klöstern, wo man dem innerlichen und beschaulichen Leben sich widmet, wäre nur von größtem Nutzen, und wir wollen deshalb hier schließlich den Wunsch aussprechen, diese beiden ausgezeichneten Werke möchten bald einen deutschen Bearbeiter finden, damit dieselben auch noch vielen anderen zugänglich wären, die sonst einer so vortrefflichen Anleitung zum geistlichen Leben entbehren würden.

Eine Studie über die neue approbierte Herz Jesu-Pitanei.

(Von S. v. A.)

Diese Pitanei umfaßt 33 Anrufungen des Herzens Jesu, eben so viele Lobpreisungen desselben nebst Bitte um Erbarmung. Unter den Vorzügen und Lobpreisungen finden sich einige, die streng ge-